

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 19 (1910)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

No. 47
 BASEL
 19. November
 1910

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

No. 47
 BASEL
 19. November
 1910

Neunzehnter Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Dix-neuvième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.—, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.		ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.	
INSERTATE: 8 Cts. per 1 spatige Millimeterzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereinsmitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum. Die Mitglieder erhalten das Blatt gratis. Alleinige Annoncenannahme durch die Expedition dieses Blattes und durch die Union-Reklame S. A. in Bern nebst ihren Filialen.		ANNONCES: 8 cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires paient 4 cts. net par millimètre-ligne ou son espace. Les membres reçoivent l'organe gratuitement. Les annonces sont uniquement acceptées par l'Administration de ce journal et l'Union-Reclame S. A. à Berne et de ses succursales.	
Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85	Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ■ Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Emil Stigeler, Basel.	TÉLÉPHONE No. 2406.	Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. ■ ■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.
		Compte de chèques postaux No. V. 85	

Voir Bulletin „Rats d'hôtels.“

Aufnahme-Gesuche.
Demandes d'Admission.

- Hr. Chr. v. Allmen, Hotel Silberhorn, Lauterbrunnen 30
- Patron:* HH. Ch. v. Allmen, Hotel Adler, Lauterbrunnen, und A. Graf, Hotel Alpenruhe, Wengen.
- Hr. Chr. Bernhard, Hotel Bristol, St. Moritz-Dorf 45
- Patron:* HH. L. Michel, Direktor, Privat-Hotel, und J. Rungger, Hotel Westend, St. Moritz-Dorf.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahme-gesuche als genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.

Der Sonntag des Hoteliers.

Die Sonntagsheiligung im Sinne ihrer heutigen Ausdehnung auf die meisten Berufs- wie den Kulturvölkern des Altertums ein unbekannter Begriff. Eine Ausnahme hievon machten allein die Juden, die seit ältester den Sabbat derart stricte heiligten, dass von 6 Uhr des Vorabends an während 24 Stunden sozusagen jegliche Arbeit vollständig ruhte. Alle anderen Nationen begingen wohl ihre Nationalfeiern und Volksfeste, an denen jedoch nur die herrschenden und besitzenden Klassen, nicht aber das Hausgesinde und die Sklaven — als die vorwiegend zur Arbeit verdammten Kreise — teilnahmen. Gesetzlich anerkannte Rechte auf einen regelmässig alle Wochen wiederkehrenden Ruhetag besaßen die damaligen Arbeiter und der Erwerbsstand nicht. Allerdings beherrschte der Kampf ums Dasein, um den Unterhalt, nicht in dem Masse das Tun und Treiben aller Schichten der Bevölkerung vom niedersten Arbeiter bis zum kapitalträchtigen Unternehmer, wie es heute durchwegs der Fall ist. Das Erwerbsleben bewegte sich in ungleich günstigeren Bahnen, die Begier nach Besitz, Macht und Gut war nicht so ungemein heftig und unstill, die Arbeit nicht so aufreibend, wie in der modernen Welt mit ihrem nie ruhenden, stürmischen Haschen und Jagen nach Geld und Ansehen. Unvernünftige Ehrsucht und Habgier peitschten damals wohl wenige ins wilde Getriebe des Lebens hinaus, um sich im Kampfe um den Erfolg aufzuheben und dem Hange nach Gewinn und Reichtum zu leben. Noch weniger gab es glänzende Triumphe ähnlich denjenigen, welche heute vielfach auf den Gebieten der Industrie und der Technik auf Kosten der körperlichen und geistigen Gesundheit ihrer Urheber errungen werden. Das Erwerbsleben ging ruhig und gemächlich seinen gewohnten Gang, ohne jemand gross auszuheben und deshalb konnte der regelmässige wöchentliche Ruhetag ohne Schädigung der Volksgesundheit entbehrt werden.

Neue Zeiten, neue Verhältnisse! Heute wird der Sonntag von der Gesetzgebung aller Kulturnationen als Ruhetag anerkannt und es macht sich überall in Handel, Industrie und Gewerbe die Tendenz geltend, an Sonntagen die Arbeit gänzlich einzustellen oder auf ein Minimum zu beschränken. In öffentlichen Betrieben, wo die gänzliche Arbeitseinstellung an Sonntagen nicht durchgeführt werden kann, wie bei den Transportanstalten, tritt für das Personal an Stelle des Sonntags ein dienstfreier Wochentag.

Nebst den genannten Betrieben gibt es in Handel und Gewerbe ausserdem eine ganze Anzahl Geschäfte, deren Interessen eine Betriebs-einstellung an Sonntagen nicht gestatten, die vielmehr gerade an Sonn- und Feiertagen die umfangreichste Arbeitsanhäufung zu verzeichnen haben. Hier ist in erster Reihe das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe zu nennen.

Die Ruhetagsverhältnisse im Hotelgewerbe werden im Hinblick auf den vermehrten Sonntagsverkehr in den meisten Staaten nach Massgabe der Ge-indeordnung geregelt, wobei jedem Angestellten per Woche ein halber Ruhetag zukommt. Der gegenseitigen Vereinbarung zwischen Prinzipal und Angestellten bleibt es überlassen, zu bestimmen, auf welchen Wochentag die Ruhezeit fallen soll. In Zeiten reger Verkehrs, d. h. während der Hochsaison verzichtet das Personal in der Regel während einigen Wochen freiwillig auf sein Recht des wöchentlichen halben Ruhetags, oder das Gesetz gewährt den Hotelangestellten während einer gewissen, streng begrenzten Zeit überhaupt keine Feiertage, wie z. B. in einigen Kantonen unseres Landes der Fall ist. Dagegen verlegen zu Zeiten stillen Geschäftsganges viele Hoteliers die Ruhezeit ihres Personals nach Möglichkeit auf den Sonntag. Der Hotelbetrieb lässt sich in dieser Frage jedenfalls mit anderen Geschäften nicht vergleichen; die vermehrte Sonntagsarbeit gehört nun leidet zu den unangenehmen Begleiterscheinungen unserer Industrie, mit denen sich diejenigen, die diesen Erwerbszweig als Tätigkeitsfeld auswählen, von vornherein abfinden müssen. Im grossen und ganzen ist jedoch das Hotelpersonal bezüglich der Sonntagsruhe um vieles besser daran, als viele Prinzipale, die Hoteliers selbst.

In der Tat ist der Sonntag des Hoteliers eine unbekannte, zum mindesten eine recht zweifelhafte Grösse; das sonntägliche Arbeitspensum des Hoteliers in den wenigsten Fällen geringer als an Werktagen. Nebst den alle Tage wiederkehrenden Arbeiten im Bureau, Befehlserteilung über Beantwortung eliger Korrespondenzen etc., hat sich der Chef des Hauses, wie an Wochentagen so auch am Sonntag zur Verfügung seiner Gäste zu halten. Dazu kommt sehr oft die Erledigung vieler Kleinigkeiten, die während der Woche auf den Sonntag verschoben werden. Manchmal führt der Sonntag auch einige Geschäftsfreunde und Lieferanten ins Haus, die ihrerseits den Sonntag als den besten Tag ansehen, Abmachungen über Lieferungen zu treffen und alte Rechnungen ins Reine zu bringen. Kurz, der Sonntag geht dem Hotelier sehr oft vorüber, ohne dass dieser sich auf den Tag des Herrn recht eigentlich besinnen kann.

Und doch ist der Sonntag jedenfalls auch für den Gastwirt manchmal ein tiefempfundenes Bedürfnis, drängen ihn doch schon sanitäre Rücksichten dazu, sich hin und da von des Tages Mühen und Lasten einigermaßen auszuheben. Auch vom familiären Standpunkt aus würden viele Hoteliers vermehrte Sonntagsruhe und Vereinfachung des Betriebes mit Freuden begrüssen. — Wie schwer fällt es oft, wenn die Interessen des Geschäftes rufen, sich aus dem Kreise der Familie loszureissen.

Dass die Grosszahl des Reisepublikums ihre Ansprüche am Sonntag nicht nur nicht reduziert, sondern womöglich noch erhöht, ist leider eine allgemein bekannte Tatsache, die sich schwerlich in absehbarer Zeit ändern wird und mit der sich die Hotelindustrie längst abgefunden hat. Jedoch will es uns scheinen, dass der gebildete, denkende und gerecht urteilende Hotelgast gerade am Sonntag seine Anforderungen auf ein Mindestmass beschränken sollte, wäre es auch nur deshalb, um auch dem Hotelleben ein feierlich sonntägliches Gepräge zu geben. Vielleicht entschliesst sich der eine oder andere

unsrer Leser zu einem diesbezügl. Appell an seine Gäste, bedürfen doch viele Wünsche oft nur der zartesten Andeutung, um zuständigen Orts beachtet zu werden.

Auf jeden Fall ist der Sonntag vom sanitären, familiären, oft auch vom humanitären und religiösen Standpunkte aus eine absolute Notwendigkeit für alle Berufsarten. Zum mindesten aber lohnt es sich der Mühe, einmal reiflich über die Frage nachzudenken.

Die Moral des Hotels.

Für die Vertreter des Gastwirtsgewerbes ist wohl eine der angenehmsten neuzeitlichen Erscheinungen die, das ihrem Gewerbe und ihrer Tätigkeit in jüngster Zeit von Seiten der Schriftsteller vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Während noch vor einem Jahrzehnt das Hotelwesen in der Literatur ziemlich vernachlässigt wurde, beschäftigen sich heute viele anerkannte Literaten sehr angelegentlich mit der Hotelindustrie, ihrem inneren Wesen, ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung, ihren ethischen und erzieherischen Werten. Was aber bisher über den inneren Zusammenhang eines modernen Hotelbetriebs, über das Verhältnis des Hoteliers und des Personals unter sich und zu ihren Gästen in die Öffentlichkeit drang, darf keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, denn meistens handelte es sich um einzelne kleinere oder grössere Aufsätze in Tageszeitungen oder Fachblättern, um Abhandlungen, die gewöhnlich nur einen kleinen Teil des vielseitigen Gebietes streiften. Vor kurzer Zeit ist nun auf dem Büchermarkt ein Werk erschienen, das unsere Industrie von verschiedenen Gesichtspunkten aus in zusammenfassender Weise behandelt. In dem interessanten Buche, „Die Moral des Hotels“, das einen Deutsch-Amerikaner, Paul Vehling, zum Verfasser hat, wird mit gewandter Hand ein vortreffliches Bild über den komplizierten Mechanismus eines den Geüßten der modernen fashionablen Welt dienenden Hotels entworfen. Der Verfasser, der seit seinem vierzehnten Jahre Kellner ist, betrachtet das Wesen des Hotels von seinem Standpunkt als Hotelangestellter, der sich des Missverhältnisses zwischen der Welt der Genüsse und der Sklaverei aufreibender Arbeit bewusst ist; es darf deshalb nicht überraschen, wenn in dem Buche immer wieder ein eigenartiger resignierter Ton angeschlagen wird. Paul Vehling, ein noch junger Mann, hat stets in grossen internationalen Hotels gearbeitet und betrachtet dies als die Hauptursache seiner geistigen Reife. Als Deutscher geboren, hat er in der Fremde seinen Gesichtskreis erweitert. Das viele Reisen und sein Beruf, der ihn in unmittelbare Berührung mit der grossen internationalen Welt brachte, sind für ihn und seine Weiterbildung von ausserordentlichem Wert gewesen. Unzweifelhaft verfügt der Verfasser über eine ungewöhnliche Bildung. Weltliteratur, Philosophie, Geschichte, Religion, Moral, das sind die Gebiete, auf denen er zu Hause ist; er versteht ebensowohl über Kunst und Weltanschauung zu sprechen wie über die exaltierten Launen der Hotelgäste. Der Inhalt des Buches ist in Form von Tischgesprächen an der *Table d'hôte* gehalten, bei denen der Verfasser selbst als

Gast das Wort führt. Die Personen, mit denen er seine Gedanken austauscht, sind ein Kunstkritiker, ein Soziologe, ein Grossindustrieller und deren Damen, ein ferner ein Schneider aus London und ein amerikanischer Bischof, die sich alle an der Speisetafel eines grossen internationalen Hotelpalastes einer amerikanischen Weltstadt begegnen. Ganz köstlich ist die Art und Weise, wie sich alle Gesprächsteilnehmer auffällig geringschätzend zurückziehen, sobald sie während des Gesprächs vernehmen, dass ihr neuer Bekannter früher selbst einmal Kellner gewesen sei. Der Kellner-Philosoph ist in allen Sätzen gerecht; über alle in einem Hotel in Betracht fallenden Dinge versteht er zu erzählen. Er charakterisiert die an Bildung und Auftreten so grundverschiedenen Gäste, besonders diejenigen, die das Hotelpersonal die ganze Macht ihres vollen Geldsackes fühlen lassen. Er geht auf die Trinkgeldfrage näher ein und widmet der Kochkunst ein eigenes Kapitel, worin er warmführend sogar der Tiere gedenkt, die den Tafeltrüden in der Hotelküche propfen werden. Ueber das Treiben in der Küche eines grossen Hotels gibt der Verfasser folgende originelle Schilderung:

„Hier hantiert ein Regiment weisser Köche herum und kämpft eine wilde Schlacht mit den kalten und heissen Elementen. Ruhig und kühl steht inmitten all des Gewühls die schneeweiße Majestät des obersten Chefs, ein Träger vieler Euren und Sorgen. Und um ihn herum scharen sich treu ergeben die Saucenstheiker und Zuckerbäcker. Ihn suchen die bange Augen der weissen, kampfbegierigen, schweiß-schweisenden Männer, mit langen Messern und Dolchen ungeduldig der Befehle des Grossen harrend. Die Adjutanten rennen hin und her, brüllen die Kommandos durch das Toben des Kampfes in die hinteren und tieferen Regionen hinein, wo eine schreckenregende bewaffnete Schar von niederen Helfershelfern haust, die die Befehle mit schauerlichem Gebrüll beantwortet und ausführt. Dort hinten wimmelt es von wildlebenden Kurden, Lemuren und Unterteufeln, schwarze, südliche, glutäugige, diabolische Gestalten sind es, von unbestimmbarer Nationalität, feistnackig, schmerzbauchig, fetterförmig, mit blutgefleckten Tazzen und stählernen Muskeln, erhitzt vom Feuer, grausam vom Anblick des rohen Fleisches, lüßern vom beständigen Blutgeruch. Dort hinten sind die grossen, starren Regionen des Eises, die grossen Kühlkammern, gefüllt mit Fleisch und köstlichen Früchten. Dort können Sie alle Naturwunder Indiens, alle Spazereien Arabiens sehen. Orangen und Grapefruit aus Florida, Pflaume aus Südafrika, Melonen aus Mexiko, alle delikaten Produkte der westindischen Inseln, alle zarten, jungen Gemüse von nah und fern, welche die Jahreszeit oder das Treiben bietet. Alles liegt bereit und wartet auf unser Machtwort. Wie herrlich! Wir sind die Herren der Welt! Welch gottvolle Rechte haben wir nicht!

Denken Sie sich nur, wie interessant, gnädiges Fräulein, da Sie soeben noch Hummer à l'Américaine gegessen haben! Vor einer halben Stunde kroch Ihr Hummer noch behäbig zwischen seinen hundert Brüdern in der kühlen Packung umher, hie und da einen andern gutmütig mit den schweren Zangen zwickend. Da kam Ihr Machtwort, gnädiges Fräulein, welches unser Kellner dem Chef überbrachte hatte. Mit kritischen Blicken wählte der Koch zwischen den hartschaligen, trägen Bewohnern der Tiefe und suchte Ihnen den lebendigsten aus! Denn unser freundlicher Kellner sagte, dass er für Sie bestimmt sei. Das Opfer wurde erfasst — es sträubte sich energisch und klapperte während mit dem starken Schwänze. Aber da hilft kein Klappern; das unbarmherzige Schlachtmesser saust ein paarmal nieder und die noch

*) Der volle Titel des Buches ist: Paul Vehling, Die Moral des Hotels. Tischgespräche. Mit Porträt des Verfassers. L. Didion & Co., Verlag, Blake Building, 723 Lexington Avenue, New-York. Den buchhändlerischen Vertrieb für Europa hat der Verlag F. Volkman in Leipzig übernommen; das Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden zum Preis von 5 Franken.

lebenden, zuckenden Stücke des gevierteilten Hummers farben sich langsam in der heissen, kreichenden, gewürzten Butter zu appetitlichem Rot. Eine halbe Flasche aromatischen Wein dazu, zugekocht und gar dämpfen lassen, dann schnell serviert. Ihre blaue Forelle, Herr Doktor, schnellte noch vor kurzer Zeit bohende im Fischbassin und suchte hastig und nervös den Maschen des Netzes zu entschlüpfen. Denn sie ahnte die Absichten des Fischers und das grausige Schicksal, das schon so viele ihrer flinken Schwestern weggeholt hatte. Aber da half kein Zappeln: sie wurde erhascht, vorsichtig ausgenommen und behutsam, dass der natürliche Schleim nicht abgewischt werde, in das dampfende, würzige Wasser gelegt. — Holländische Sauce oder einfach frische Butter dazu: Ah — tiptoi!

Morde werden dort begangen in den eisigen Regionen von den eisigen Herren der Schöpfung, Morde, wobei uns das Wasser im Munde zusammenläuft, wenn wir daran denken!

Die lieblichen Riesenschildkröte, deren Lebenswürdigkeit ich meine herrliche Suppe verdanke, fristete noch vor einigen Tagen ihr stupides, ganz überflüssiges, inhaltsloses Dasein. Als sie sich einmal plötzlich an den Hinterbeinen erfasst und aufgehängt fühlte, entschied sie sich zögernd, den dummen Kopf aus den schützenden Schalen herauszustrecken, um sich zu erkundigen, was denn eigentlich los sei. Auf diesen Augenblick hatte der hinterlistige Chef gewartet. Sein scharfer Säbel sauste, drang in den grauen, runzeligen Nacken des Ungeheuers und trennte dort die festen Verbindungen, sodass zwischen Kopf und Rumpf eine unnatürliche Entfernung entstand. Die langsame Schildkröte hatte nicht einmal mehr Zeit, ihre Verwundung oder ihr Entsetzen darüber auszudrücken, denn durch die entstandenen Öffnungen entschlüpfte ihre Seele schnell ins Unendliche.

Fest halten die lieblichen, weichehrigen Austern die Türe ihrer Gehäuse zu, wenn sie merken, dass ein Einbrecher mit bösen Absichten und einem starken Brecheisen draussensich zu schaffen macht. Aber was hilft das? Wir sind die Stärkeren. Und die winzigen kleinen Krappen, die oft mit den Austern in friedlicher Gütergemeinschaft zusammenwohnen, müssen dann einen stummen Abschied von ihren schlüpfri gen Freundinnen nehmen, denn auch sie sollen verspeist werden. Wehrlos stampeln sie noch einmal mit den dünnen, schwachen Spinnenbeinen — dann ist's aus. Den Menschen freut nur ihr Widerstand und ihre Lebendigkeit. Sie erhöht seine Gier. — Sehen Sie dort die riesigen, protzig grossen Langusten auf dem Buffet? Sie mussten im siedenden Wasser ihr Leben lassen, ertrübt gegen den plötzlichen Temperaturwechsel mit dem gewaltigen Schwünge protestierend, da sie nur an das kühle, grüne, träumende Wasser des tiefen Meeres gewöhnt sind. Und alle sterben sie uns zuliebe. Ist es nicht eine Wonne, dies anzusehen!?

So liegen tausend Leichen von lieben Feld-, Wald- und Wasserbewohnern in den festen Eiskammern sorgfältig und säuberlich aufgespeichert und warten, bis sie in die Krematorien der Brautöfen geworfen werden, wo sie unter Wimmern, Schurmeln und Zischen braten müssen. Wenn sie schön knusprig und gar genug sind, bekleidet sie der sinnige Koch mit einer lieblichen, raffinierten Sauce und legt zärtliche Gemüse an ihre Seite. Schwarze Menschen stehen ungeduldig bereit, sie auf silbernen Schüsseln stolz schnüffeln in den glänzenden Saal zu tragen. Kritisch betrachtet der grosse Oberbefehlshaber noch einmal die armen Tieren, bevor sie für immer verschwinden, und wenn sie seine Zufriedenheit erregen, gibt er seinen Segen zu ihrem pompösen Leichenzug in den Speissaal.“

Mit gewandter und sicherer Feder beschreibt Vehling dann den modernen Komfort erstklassiger Hotels:

„Sie denken nicht an das Heer der hastenden, brüllenden Köche, nicht an die flinken, geduligen Kellner, nicht an die mageren, russigen Heizer und Maschinisten, nicht an die kleinen, bleichen, schweisstriefenden Wäscherinnen mit den geröteten Augen. Sie sitzen in Ihren gesunden, sicheren, luxuriösen Gemächern und geniessen die schöne Aussicht. Ein Druck auf den Knopf genügt, um Ihnen alles herbeizuschaffen, was Menschen produzieren können, was Geld kaufen kann. Sie heben am Schreibtisch oder im Bette den Hörer an Ihr Ohr und sprechen mit Ihren Freunden, die tausend Meilen von Ihnen entfernt sind. Ein Wink dem Diener, und das warme Wasser im marmornen Bade nebenan duftet Ihnen entgegen. Ein gewandter, angenehmer junger Mann, der in allen Zungen redet, steht jeden Augenblick bereit, sich nach allen Ihren Wünschen zu erkundigen. Sorgfältig schreibt er sie auf, steckt den Befehl in eine Kapsel und sendet ihn durch die pneumatische Rohrpost blitzschnell in den Teil des Hauses, wo Ihr Befehl ausgeführt werden soll. Ein elektrischer Zeiteinstempel, der unerbittlich die fliehende Zeit registriert, zeigt genau den Augenblick an, wann der Befehl gegeben und ausgeführt wurde. Und das Gewünschte wird mit elektrischen Aufzügen in kürzester Zeit an den Bestimmungsort befördert. Seine Briefe kann der Gast vom obersten Stockwerke aus bequem und rasch hinunter in den Postkasten gleiten lassen. Er braucht sich nicht persönlich hinunter zu bemühen oder die Dienste eines andern in Anspruch zu nehmen. Mühsame Treppen braucht der Gast nicht zu steigen. Glänzende Fahrstühle an allen Enden des Hauses gleiten lautlos hinauf und hinab. Hoch oben über dem Dache des grossen Hauses zittern schwere Drähte im Winde, die unsichtbare, magische Funken auflegen, von denen die Luft schwirrt. Und vom Telegraphenbureau im Hotel aus erfährt der König, der Diplomat, der Industriefürst, der Geschäfts-

mann, der Privatmann, die Dame im Boudoir wichtige Nachrichten, frohe oder traurige Botschaften, welche ihnen Menschen, die weit entfernt sind, mitzuteilen haben. Im Souterrain des grossen Hotels ist der Bahnhof der Untergrundbahn, und auf dem höchsten Giebel ist die Luftschiffstation.

Wenn Sie ins Theater gehen wollen, gnädiges Fräulein, wartet Ihnen der freundliche Brautkünstler auf. Der sinnige Blumenhändler bringt Ihnen seine schönste Spende — für einen Preis. Der Postbeamte befördert schnell und sicher Ihre wertvollsten und wichtigsten Briefe; der Telegraphenbeamte wartet, das schnelle Wort bis in die fernsten Winkel der Erde zu jagen. Der Makler, der Bankier und Geldwechsler hat seinen Stand aufgeschlagen und harret der Befehle des Geldfürsten. Gegen einen Preis natürlich. Der Doktor, der Pharmazeut im Hotel hat seine Rezepte und Mittel gegen Nervosität, Migräne und Indigestion zur Hand — ebenfalls gegen einen Preis. Man macht grossartige Geschäfte. Der Zahnarzt repariert die verdorbenen Zähne — gleichfalls nicht allein aus Mitleid mit den schönen Patientinnen. Die Miete ist hoch. Der Buchhändler hält die schönsten Romane und die neuesten Zeitungen feil, der Zigarrenhändler die besten, frischesten Havannas. Der Stenograph und Maschinenschreiber, der Dolmetsch und Fremdenführer — alle harren sie unter dem einzigen Dache auf den einen Mann, der aus der Fremde kommt. Alles steht dem müden Wanderer zur Verfügung, wenn er dieser Leute und Dinge bedarf. Er braucht sich nicht zu bemühen, nichts zu besorgen, keinen Schritt zu tun.

In den glänzenden Fest- und Konzertsälen der grossen Hotels können wir den ersten Konzerten, den intimsten Theateraufführungen, den gelehrtesten wissenschaftlichen Vorträgen beiwohnen, reiche Kunstausstellungen bewundern, Hälle, Empfänge, Festessen werden dort veranstaltet, die an Glanz mit denen des königlichen Hofes wetteifern. Orchideen und Rosen verbreiten ihre Düfte, Palmen und andere exotische Gewächse, tausend zarte Lichter verwandeln die Säle dann in ein Märchenland. — In warmen, sternklaren Sommernächten ertönt liebliche Musik auf dem Dache des Riesenhauses. Was mögen die hängenden Gärten der alten bösen Zauberin im Morgenlande gegen einen solchen Dachgarten gewesen sein! Bunte Lampions schimmern zu Tausenden, blühende Bäume und Büsche flüstern, Gläser klingen, glückliche Menschen lachen. Rings umher aus der Ferne schauen Millionen Lichter der Grossstadt wie flimmernde Augen eines dunkeln Ungeheuers auf die Pracht, und von tief unten herauf schlägt das geschwächte Brausen des Strassenlärms an die Zinnen des Riesengebäudes wie ein ohnmächtiges Zürnen gegen uns, die wir ihn fliehen und alles geniessen, was Menschenhände bereiten können.

Das alles bietet uns das grosse Hotel. Und noch mehr. Es zeigt uns auch jene, gesunden Menschen so heilsamen, anästhetischen Fälle von modernen Delirien, die einer unersättlichen Sucht nach sensationellen Neuheiten und nach gesellschaftlichem Despotismus entspringen, nur noch durch die extremsten Mittel gekitzelt und aufgestachelte sein wollen und so Missgeburten der menschlichen Phantasie erzeugen. Exzentrische Damen, die sehr viel Geld und sehr wenig Geschmack besitzen, Leute, die nicht wissen, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollen, überbieten sich einander in stupider Probenhaftigkeit und Geschmacklosigkeiten.“ (Schluss folgt.)

Eine originelle Zimmerbestellung.

Ein erstes Hotel in Mailand erhielt folgende originelle Zimmerbestellung. (Das Schreiben hat die Form eines Zirkulars und ist mit der Schreibmaschine hergestellt):

N. N., Rentier.

z. Zt. auf Reisen, den 26. Oktober 1910. Ständiger Wohnort: Berlin Ch. (folgt genaue Adresse.)

An das Hotel N. N., Mailand.

Ich beabsichtige dortselbst am Freitag, den 28. d. M., in Begleitung meiner Frau, von Meran aus auf dem Hauptbahnhof und zwar wahrscheinlich um 8 Uhr 20, abends zu einem Aufenthalt von etwa 3 Tagen einzutreffen.

Ich bitte um ein grosses helles, auch bei Abend ausreichend beleuchtetes Zimmer mit 2 Betten — und ein kleines Nebenzimmer mit Verbindungstür.

Am Mobilarr erbitte ich mir folgendes:

- Jedes Bett mit (je) drei Kopfkissen zum Zwecke hoher Lagerung des Kopfes, wenn möglich auch mit allseitig bezogenen Deckbetten (Federbetten),
- neben den schon vorhandenen Tischen ausserdem noch einen grossen einfachen Küchenschrank oder Gartentisch,
- einen Kleiderständer (auf den Kleiderschrank lege ich keinen besonderen Wert),
- ein ausreichend gefülltes Schreibzeug,
- einen Papierkorb,
- 2 Rohrstühle ausser den schon vorhandenen Stühlen,
- eine möglichst niedrige Petroleumlampe zum Arbeiten oder eine elektrische Tischlampe mit langer Schnur,
- einen Porzellanseimer,
- 2 Flaschen natürliches Mineralwasser (Biller, Fachinger, Vichy, Nocera oder ähnlich) in das Zimmer gestellt, aber nicht geöffnet, sondern noch verschlossen und nicht zu kalt.

Falls Sie Appartements mit Bädern haben, deren Fenster nach der Strasse, dem Hof oder sonst ins Freie, aber nicht nach der Treppe oder in einen Lichtschacht etc. gehen, oder ganz fehlen, würde ich ein solches nehmen.

Eingehende Postsendungen bitte gefl. gut aufzubewahren.

A. R. Form. 108. 3. Aufl. 9. 4. 10.

Beim ersten Anblick wäre man versucht ungehalten zu werden über diesen anspruchsvollen Gast. Doch es scheint, der Herr Rentier will sich unnötige Schreibereien ersparen, alle häusliche Gewohnheiten sich sichern und auf rein geschäftlichem Wege einen Auftrag erteilen, den man annehmen oder ablehnen kann. Doch was das Schönste ist, diese originellen Reisekalküle haben ihre Launen und Grillen, machen Ansprüche, hetzen Prinzipale und Angestellte, um dann, wenn alles in Ordnung ist, nicht zu erscheinen oder das Zimmer und die ganze Komödie abzustellen. So war das hier der Fall. Es ist geradezu unglaublich, was alles für Anforderungen an Hotelier und sein Personal gestellt werden und wie rücksichtslos gegenüber ihnen verfahren wird. Deshalb sei man doppelt vorsichtig gegenüber „Originalen“.

E. G.

Vom Peitschenknallen.

In der Oktobernummer des „Arzt als Erzieher“ begegnen wir nachstehenden Ausführungen eines Mitgliedes des Antilärmvereins:

„Dass wir vom Antilärmverein mit einer Einschränkung des Peitschenknallens, in welchem wir mit Schopenhauer eine Barbarei und ein stetes Aufbegehren von Rohheit und Unkultur gegen Bildung und Geistesarbeit sehen, uns nicht begnügen können, sondern mit aller Kraft auf dessen völlige Ausrottung mindestens in den Städten, Kurorten und Sommerfrischen hinarbeiten müssen, darüber besteht wohl keine Meinungsverschiedenheit.

Ist es nicht unglaublich, dass z. B. in Interlaken und vielen andern Orten, die sich Kurorte nennen, zu jedem Bahnzuge lange Reihen Hotelwagen mit wüstem Peitschengeknall die Strassen durchrasseln, dass sogar die grandiosen Eindrücke und die erhabene Ruhe der Hochgebirgswelt dem Wanderer noch durch das unterbrochene, mit der Kraft von Pistolenerschüssen ausgeübte Geknalle der Postillone etc. auf den Passstrassen beeinträchtigt werden? Und da rührt selbst in solchen vom Fremdenverkehr lebenden Ländern, wie die Schweiz, niemand einen Finger gegen diesen jeden ruheliebenden Fremden versuchenden Unfug.

Um ihn auszurotten, dazu genügen allerdings Verbote der Handlung als solcher nicht, sondern nur Vorschriften über eine Ausrüstung der Peitsche, die das Peitschenknallen unmöglich macht, d. i. Verbot des Führens einer Treibschur, Knallschnur oder Schmitze an der Peitsche. Solche Verbote bestehen seit lange mit gutem Erfolge in München und Wien.

Sehr zu empfehlen wäre die Herstellung von Zetteln zur gelegentlichen Verteilung an „knallende“ Kutscher mit dem Wortlaut: „Peitschenknallen ist polizeilich verboten! Bei Wiederholung erfolgt Strafanzeige!“ Der Drohung müsste freilich öfters mal die Tat folgen.

Als überaus charakteristisch für das Mass von Schutz, dessen sich der ruhebedürftige Mensch seitens der von Amts wegen zur Erhaltung der Ruhe verpflichteten Polizei und der Gerichte heutzutage erfreut, darf ich zum Schluss noch den Umstand anführen, dass die bereits mancherorts bestehenden Verbote des Peitschenknallens (in wie vielen Orten fehlen sie noch gänzlich!) nicht etwa aus Rücksicht auf die Nerven der Strassenpassanten oder Anwohner erlassen sind, sondern um das — Scheuwerden von Pferden zu verhüten. Ein wahres Glück für uns, dass auch die Pferde Narren haben!

Man braucht kein Rossknecht zu sein, um diese Klagen über das Peitschenknallen als ernstliche Übertreibungen zu empfinden. Von Ruhestörungen in Interlaken, hervorgerufen durch Peitschengeknall der Hotelkutscher, haben wir nie etwas bemerkt, obschon wir Gelegenheit hatten, den berühmten Fremdenplatz zu Hunderten von Malen und zu verschiedenen Jahreszeiten zu besuchen; auch sind uns Beschwerden oder Mitteilungen über ähnliche Vorkommnisse an andern Kurorten nie zugekommen. Der Verfasser der vorstehenden Zeilen ist anscheinend ganz falsch unterrichtet worden oder es ist ihm, im Bestreben, den gewiss lobenswerten Zielen des Antilärmvereins in möglichst weiten Kreisen Nachachtung zu verschaffen, wohl sein Temperament ein wenig durchgegangen, sodass er den Kurorten gewisse Übel andichtet, die gar nicht vorhanden sind. In grossen, volkreichen Städten, mit ihrem ohrenbetäubenden Lärm der Lastwagen, Automobile und Strassenbahnen, sind alle im Hinblick auf die Ruhe des Bürgers gestellten Forderungen des Antilärmvereins ohne Zweifel am richtigen Ort angebracht; aber diese Bestrebungen und Wünsche auch auf jedes und das kleinste Gärusch in ländlichen Gegenden auszudehnen, geht nach unserer Ansicht zu weit. Der einsichtsvolle Hotelier wird stets bereit sein, seinen Gästen die verlangte und benötigte Ruhe zu gewährleisten und allfällige lästige Störungen nach Massgabe seiner Autorität und Machtmittel zu verhindern trachten. Das Peitschenknallen jedoch gehört nur einmal zu den Begleiterscheinungen des Fuhrwerkverkehrs und wird weder durch Gesetzesvorschriften noch Strafen gänzlich aus der Welt zu schaffen sein. Auch wir würden eine Einschränkung des Geknalles, namentlich an belebten Kur- und Fremdenorten, mit Freuden begrüssen, glauben aber, mit Warnungen und Verboten von seiten der Behörden sei in dieser Sache wenig auszurichten. Mögen deshalb die Hoteliers in der Angelegenheit ihren Einfluss geltend machen und da, wo es zum besten der Ruhe ihrer Gäste, sowie der öffentlichen Ruhe überhaupt

notwendig erscheint, ihren Kutschern das Führen einer Knallschnur verbieten. Diesem Verbot steht gewiss kein wichtiger Grund entgegen, es liegt vielmehr im wohlverstandenen Interesse unseres Gewerbes. Ein Verbot des Prinzipals wird bei den oft eigensinnigen Rosseleuten unzweifelhaft mehr fruchten, als eine obrigkeitliche Strafdrohung. Den Wagenführern das Knallen auf offener Landstrasse und auf den Alpenseiten, deren Verkehr im Verhältnis zu den Städten und Dörfern ein geringer ist, zu verbieten, würde hingegen eine zu weitgehende Massregel sein, die manchen Kutscher unnötig verärgern würde. Nur nicht übertreiben! Auch in bezug auf die Antilärmbestrebungen dürfte der beste Weg in der Mitte liegen.

Wintersport.

Maloja. Für die bevorstehende Saison sind hier die Hotels Schweizerhaus, Inhaber Herr Berns-Meyer, und Maloja Kalm, Leiter Herr Kirehorn, offen. Das Hotel Kursaal Maloja, das den Winterbetrieb abgesehen vom Skilauf, bleibt geschlossen. Maloja-Kalm erfährt eine Vergrösserung und innere Renovierung.

St. Moritz. Infolge des genügend reichlichen Schneefalles dieser Woche konnte die Ausübung des Wintersports bereits aufgenommen werden. Skijöring und Skilauf wurden eifrig betrieben und auch der Schlittschuhlauf schuf am Village Run lebhaften Treib.

Kleine Chronik.

Baden-Baden. Das Hotelrestaurant Deutscher Hof übernahm Herr Eduard Hof-Müller.

Trier. Am 7. ds. starb hier Herr Joh. Hansen, Besitzer des Bahnhof Hotel.

Berlin. Vor einigen Tagen wurde an der Weidendammerbrücke in der Friedrichstrasse ein neues Hotel eröffnet, das den Namen Hotel Atlas führt.

Arosa. Die Direktion des Hotel Kurhaus Yalsana übernimmt mit 1. Dezember Herr Hugo E. Prager, früher in London und Brüssel, zuletzt einer der Leiter des bekannten Hotel Astor in New-York.

Berlin. Die Hotelgesellschaft Kaiserhof hat das kürzlich fertiggestellte Hotel Baltio (Baltischer Hof), Invalidenstrasse 120/121, gegenüber dem Ausgang des Stettiner Bahnhofs, käuflich erworben.

Blankenburg a. Harz. Das Hotel Fürstenhof soll in eine Gesellschaft umgewandelt werden, die das Etablissement einem grösseren Umbau unterziehen wird.

Einsiedeln. Infolge Vornahme von baulichen Veränderungen schliesst das Hotel Pauen seine Pforten vom 1. Dezember 1910 bis 31. März 1911. Wiedereröffnung am 1. April 1911.

Kempten i. Allgäu. Herr Baumeister Moninger hat im Bahnhofviertel einen Bau Vorhaben lassen, der am Samstag, den 5. November, als Grand Hotel Kaiserhof eröffnet wurde.

Pontresina. Herr G. Baggenstoss hat Le Grand Hotel in Bormes-les-Mimosas pachweise übernommen und tritt von der Direktion des Hotel Pontresina zurück.

Zürich. Herr A. Bolner, Besitzer des Hotel Habis-Royal, hat ein neues Hotel. Es werden 100 Zimmer nach der neuesten Hoteltechnik, doch ohne Luxus, eingerichtet.

Cintra. Eine englische Finanzgruppe hat der portugiesischen Regierung ein Angebot an das alte Meereschloss von Cintra gemacht und beschließt, es in ein Hotel umzuwandeln, welches, wenn die Regierung es gestattet, Monte Carlo Konkurrenz machen soll.

Expositionen. (Communiqué.) Le bruit court que les deux expositions internationales de Rome et de Turin, projetées pour 1911, ne seraient pas, es in ein Hotel umzuwandeln, welches, wenn die Regierung es gestattet, Monte Carlo Konkurrenz machen soll.

Basel. Die Generalversammlung der A. G. Hotel Univers beschloss nach dem Antrag des Verwaltungsrates die Reduktion des Aktienkapitals von 500,000 Franken auf 400,000 Fr. durch Abstempelung der Aktien von 500 Fr. auf 400 Fr. und gleichzeitig die Ausgabe von Prioritätsaktien im Betrage von 200,000 Franken; die letzteren sind bereits fest übernommen.

Kurtaxe in Wiesbaden. Die Badhaus- und Hotelbesitzer haben nun ihre ablehnende Stellung zur Kurtaxe in einer Eingabe an den Magistrat zusammengefasst. Sie weisen an Hand statistischen Materials auf die Schäden hin, die durch Einführung der Kurtaxe dem hiesigen Fremdenverkehr und dem Wirtschaftsleben der Stadt zugefügt wird.

Ausstellungswesen. (Mitget.) Es geht das Gerücht einer notwendigen Revision der Vereinbarung der Internationalen Ausstellungen von Rom und Turin, die auf 1911 angesetzt sind. Die Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen ist ermächtigt, die Erklärung abzugeben, dass dieses Gerücht den Tatsachen nicht entspricht und durchaus unbegründet ist.

Konstanz. Das Bahnhofhotel Terminus ging durch Kauf von Herrn Föhrenbach an Herrn Moritz Neuburger über. Die Direktion des Hotels übernimmt Herr Martin Stoffel, früher Oberkellner im Inselhotel, hier, Herr Föhrenbach betreibt die Bahnhofswirtschaft wie bisher weiter. Er hat die Genehmigung erhalten, den Wirtschaftsbetrieb auch auf den Wartsaal II. Klasse auszudehnen.

Was man zu Alpenreise braucht. Von den Gästen, die beim Brande des Karerseehotels einen Sachschaden erlitten haben, sind jetzt die Schadenersatzforderungen angemeldet worden. Eine dieser Forderungen eröffnet einem sehr hübschen Einblick in die Toilettenkoffer einer Weltmama und zeigt, was gewisse Kreise zu einer Reise in die Alpen für unumgänglich nötig halten. Der Sektionsrat Dr. F. K. durch ihren Anwalt Schadenersatz in der Höhe von 30,043 Kronen und rechtfertigt diese Forderung u. a. mit folgenden Posten: eine echte Chantilly-spitzenhaube 1,800 Kr., zwei neue elegante Abendtoiletten 1,600 Kr., 13 Kostüme, einzeln aufgezählt, meist neu, und 2 Abendmützen 700 Kr., 14 Paar Lackschuhe und Lederhandschuhe 500 Kr., 30 Paar seidene und Fil d'Ecossestrümpfe 500 Kr., 8 Hüte 1,250 Kr., 7 Schirme 1,000 Kr. Vermutlich hat Frau Klara nur das Allernotwendigste in die Alpen mitgenommen!

Ein Hochstapler gefährlichster Sorte wurde letzter Tage in Bern zu Haft gebracht. Elegant gekleidet, in Begleitung einer 18-jährigen Frauensperson, bereiste er seit anfangs dieses Jahres Belgien, Deutschland, Frankreich, die Schweiz und Italien. Er hat zum Teil unter Mithilfe seiner Begleiterin eine Anzahl Diebstähle in Hotels und auch in Privatwohnungen, wo sie logierten, verübt. Der Wert des Gestohlenen beläuft sich, wie schon jetzt nachgewiesen ist, in Tausende von Franken. So hat er u. a. in Unzahn in einem Hotel einem Rei-

Der „gebannte“ Hoteldieb. Von einem gefühlvollen Hoteldieb erzählen zurzeit die Pariser Blätter. Dieser poetische Gauner ist ein Deutscher, der angebliche Ingenieur Reitzner aus Heidelberg. Er wurde in einem Hotel der Avenue Victoria verhaftet, während er in stummer Bewunderung vor dem Betteinerschlummernden jungen Schönlind stand.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. 5. Nov. bis 11. Nov.: Deutsche 1192, Engländer 314, Schweizer 434, Franzosen 138, Holländer 108, Belgier 31, Russen und Polen 536, Oesterreicher und Ungarn 142, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 158, Dänen, Schweden, Norweger 15, Amerikaner 56, Angehörige anderer Nationalitäten 43. Total 3.097.

Ein alttrömischer Antialkoholiker. Jedem modernen Antialkoholiker kann das Urteil Freude machen, das der ältere römische Naturforscher und Stratege Plinius der Jüngere über den Alkohol gefällt hat. Es lautet nach der Übersetzung, die sich in dem oben erschienenen Buch findet, folgendermaßen: „Auch der römische Naturforscher aller Völker und Zeiten“ fündet, folgendermaßen: „Als gesündestes Getränk bietet uns die Natur das Wasser, dessen sich alle Geschöpfe bedienen. Wir dagegen erzeugen mit vieler Mühe und Arbeit einen Stoff, der dem Menschen die Besinnung nimmt und Tausende dem Laster opfert. Ja! Damit man nur möglichst wenig davon zu sich nehmen muß, wird es versüßert. Reizmittel, selbst Gift wird genommen, um die Trinkwürde zu erhöhen: verzehren doch einige

Telephongespräche bei Gewittern. Unheimlich ist, wie ausserordentlich zahlreich und geradezu gefährlich seit einiger Zeit die elektrischen Entladungen der Hochgewitter auftreten. In nord- und süddeutschen Gauen, in der West- und Ostschweiz, in Frankreich und Österreich sind in jüngster Zeit mehrere Tausende Menschen durch Blitze getötet worden. In der Menge aufgetreten, die an Hab und Gut grossen Schaden stifteten und auch Menschenleben nicht verschonten. Welch fürchterliche Kraft ein Blitzstrahl zu entwickeln vermag, geht aus einer Schätzung hervor, die kürzlich durch Blitzstrahl entstanden ist, und die der Wirkung einer Stromströmung von über 100000 Ampere gleichkommt. Diese Stromstärke ist für die Wirkung des Blitzes in einer Sekunde ergibt dies eine mechanische Leistung von mehr als 6000 PS, ja bei Annahme einer Blitzdauer von $\frac{1}{10}$ Sekunde würde sich diese Kraft auf das Zehnfache erhöhen. Es ist daher gewiss nicht überflüssig, allen Telephonbenutzern die folgende Forderung zu empfehlen: Bei verdächtigem grollenden Schmetzellärm gegen Blitzgefahr, bei schweren Gewittern das Telephon lieber ganz in Ruhe zu lassen.

aufmerksam, das stets eine grössere Anzahl Käufer notiert hat und Abschlüsse diskret und unter der Hand zu mässigen Gebühren vermittelt.

Le Champagne

DE SAINT-MARCEAUX

Reims

dans les grands Banquets officiels en Suisse:

Dîner, offert par le Conseil fédéral, Hôtel Baur au Lac, Zurich, 10 Juillet 1907.

Banquet, offert par le Conseil fédéral, Hôtel Bernerhof à Berne, 4 Octobre 1909.

Banquet, offert par la Ville de Berne, au Casino de Berne, le 5 Octobre 1909.

Dîner, offert par le Conseil fédéral, 16 Octobre 1909, au Beaurivage-Palace-Hôtel, Ouchy.



Congrès international des chemins de fer: Dîner, offert par le Conseil fédéral, aux Grands Hôtels Victoria, Métropole et des Alpes à Interlaken, 7 juillet 1910.

Dîner, offert par le Conseil fédéral à Monsieur A. Fallières, Président de la République française, 15 Août 1910, Grand Hôtel Bernerhof à Berne.

Déjeuner, donné en l'honneur de Messieurs les Représentants de la Presse française, Mardi, le 16 Août 1910, Hôtel Savoy à Interlaken, offert par la Commune d'Interlaken.

VIN BRUT
VERY DRY
GRAND VIN SEC
CARTE BLANCHE

Agence générale pour la Suisse: **BERGER & Co., LANGNAU (Berne) et MORGES (Vaud).**

A vendre à NICE
le plus bel **Hôtel-Pension**. Situation splendide, 23 pièces,
dépendances, grand jardin. Garage. — Electricité. 730 Ue 8386
SIFFERT, 6 rue Marceau, NICE.

Waschmaschinen- Seife
von unübertrefflicher Güte sind unsere
la. grünen Olivenöl-Seifenspähne, garantiert rein
Zum Reinigen von Tellern, Bestecken etc. wird unsere
la. weisse Silberseife von grüsten Hotels nach-
weiblich mit vorzüglich Resultaten verwendet. Wir
empfehlen ferner: **la. weisse Kernseife, la. grüne
Olivenölseife, la. Harzkernseife, Harzseife und
la. transparente, gelbe Schmierseife.**
Seifenpulver in allen Qualitäten u. Preislagen.
Silberglanzstärke „Matrose“, Waschblau,
Crémefarben, Soda, Borax, Chlorkalk, Boden-
wische, Bodenöl, Schuhcreme, Lederfett,
1299 (E-418) G. Euffelt etc.
MIT Mustern und Offerten stehen gerne zu Diensten.
Chemische Industrie A.-G., Luzern
Spezialfabrik für Wasch-, Glätte- und Reinigungsartikel.

Gognac Zweifel
 Marke Leuchtturm
 In allen einschlägigen Geschäften
Malaga Kellereien
Lenzburg

Nur echt mit
 Schutzmarke Leuchtturm

Nützliche und praktische Neuerung für Telefon-Abonnenten.
TELEPHON-GESPRÄCH-KONTROLLE
 Vorausbestellungen auch in Postmarken, lieferbar franko Ende November à 50 Cts.
Buchdruckerei F. Gassmann, Basel.



HUILE d'olives ::
HUILES comestibles
HUILES d'arachides

Sésame Coton

Franco gare C. F. F. En estagnons
l're 862 depuis 6 kg. 1468

C. Imseng, Lausanne.

— Exemption gratuite —

Tüchtiger Chef de Cuisine

mit guten Referenzen sucht für Sommersaison 1911 Stellung in Hotel I. Ranges. Offerten erbeten an die Exp. d. Bl. unter Chiffre **H 365 R.**

Pachtgesuch.

Tüchtige, zahlungsfähige Leute (Bruder und Schwester), fach- und sprachenkundig, wünschen nachweisbar rentables Hotel oder Fremdenpension zu pachten.

Dieselben würden eventuell auch leitende Stellung in gutem Hause annehmen.

Offerten unter Chiffre H 395 R an die Exp. d. Bl.

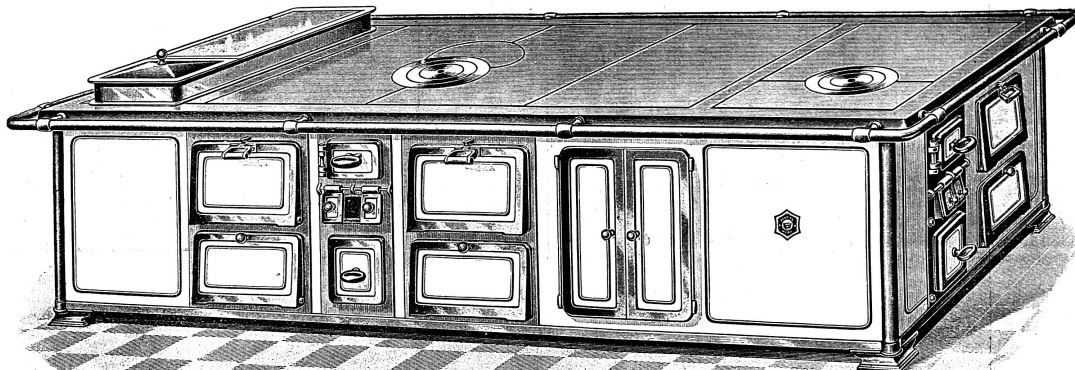
Hotel- und Restaurant-Buchführung

techn. und kaufm. Teil, samt allen Bilanzen und Geheimbuch, Hotel-Korrespondenz, Maschinenschreiben (30 Schreiben.), Schmörschreiben, Rundschrift, Bankverkehr etc. Gründliche und praktische Ausbildung zu Hotel-Sekretären und Hotel-Bureauangestellten. Jeden Monat beginnen neue Kurse. Erfolg garantiert. Wiederholungskurse u. Zeugnisse kostenlos. Man verlange Prospekt.

1443 C. A. D. Gademann's Schreib- und Handelsschule (Vg 7388)
 Abt. Hotelfachkurse. ZÜRICH I. Gessnerallee 50.

Senking-Herde

für Hotels, Restaurationen, Kasinos etc.



Spezialität: Warmwasserbereitung vom Herdfeuer aus
Dampfkochanlagen
 Offerten gratis und franko Auf Wunsch unverbindlichen Ingenieurbesuch
 Allererste Referenzen

Armaturenfabrik Zürich, vorm. Happ & Co

Zürich III, Bäckerstr. 52 - St. Ludwig i. Elsass

(Ue 7186 I) 1430

Generalvertreter für die Schweiz der Hildesheimer Sparherdfabrik A. Senking, Hildesheim

Verlangen Sie Muster & Kostenvoranschlag! Kataloge gratis

Porzellanfabrik Weiden
Gebr. Bauscher
 GmbH
 Niederlage: **Luzern**
 Morgartenstrasse 7
 1152 (Ue 7359)

WELTBEKANNTE FABRIKATE!
SPEZIALITÄTEN: HOTEL- & RESTAURATIONS-SERVICE
 FEUERFESTE PORZELLAN-KOCH-GESCHIRRE
„LUZIFER“

Union-Reclame Bern

1864
 J. Mettner, Bern
 Telefon 849
 Schweizerische Telegraphen- und Telephon-Gesellschaft
 No. 2694
 Herengarderobe-Platz 1, Rangos
 Kunden von ausgezeichneter fachmännischer Arbeit und aussergewöhnlich billigen Preisen empfohlen.
 Pauschal-Buchung. 000 Mässige Preise.

Für Hotels!

10,000 gedeckelte 381

Weinberg - Schnecken

hat zu verkaufen

J. Göpfert, Schaffhausen
 Hochstrasse.

Zürcher & Zollikofer

toile étamine

Rideaux
 tulle guipure
ST. GALL.

Weinhandlung
Albert Bächler & Cie
 Kreuzlingen
 Gegründet 1843
 Spezialität:
FEINE OSTSCHWEIZER- & TIROLER-WEINE
 GENERALAGENTUREN FÜR DIE SCHWEIZ VON
J. CALVET & Cie, BORDEAUX
 FÜR BORDEAUXWEINE
 :: BEAUNE - CÔTÉ D'OR ::
 FÜR BURGUNDERWEINE
 : COGNAC :
 FÜR COGNAC
HERM. TRAPET, BONNA/RHEIN
 FÜR RHEIN- & MOSEL-WEINE.

Mise d'immeubles à Montreux.

Le Jeudi 24 Novembre 1910, dès 3 heures 30 min. après-midi, à l'Hôtel de l'Union, aux Planches-Montreux, pour cause de partage, l'Hoirie Polak à Montreux exposera en mise publique les deux immeubles attenants qu'elle possède à Territet, appelés:

Villa Miguel et Villa Saxonia

1^{re} Villa Miguel: Surface bâtie et jardin . . . 775 m² } 1822 m²
 non-bâtie attenante 1047 m²
 Rapport annuel assuré fr. 16—18,000 par an.

2^{re} Villa Saxonia: Surface bâtie . . . 118 m² } 371 m²
 Jardin . . . 253 m²
 Rapport annuel fr. 3500—3700.

Incomparable situation dans le Golf de Territet, entre route et lac, proximité immédiate de la gare, bateaux et tramways. Convoisance spéciale pour institut, hôtel, pensionnat, etc. Facilité de paiement. Pour renseignements, s'adresser à l'Etude Perret & Mandrin, notaires, à Montreux, Grand'Rue 66. 765 (Ue 8134)

Reine, frische Tafel- und Kochbutter,
 Alten, fetten Schinz- & Reib-Käse
 (so gut wie Parmesan und viel billiger) liefert

Otto Amstad in Beckenried (Unterwalden).
 Otto ist für die Adresse notwendig.
 Grand Prix Weltausstellung Mailand 1906. 1269

Duca Bestes Reproduktionsklavier der Gegenwart
 Mit von Hand gezeichneten Künftler-
 notenrollen
 Speziell für Hotels und Pensionen
 Weltausstellung Brüssel 1910 „Grand Prix“
 Gratisvorführung bereitwilligst. Verlangen Sie bitte Kataloge u. Offerten
F. Pappé-Ennemoser, Pianomagazin, Bern
 1462 Telephone 1533 — Kramgasse 54 (Ue 6081)

GEBRÜDER HOEHL
 GEISENHEIM

Hoehl Extra Dry

Generalvertreter für die Schweiz: **Adolf Maier, Weissenbühlweg 12, Bern.**
 1446 (Ue 7294)

Berghotel billig zu verkaufen.

In der romantischen Valle Brembana (Provinz Bergamo), oberhalb des berühmten Kurortes S. Pellegrino, auf 1040 Meter ü. M., zwei Fahrstunden von der Bahnstation St. Giovanni Bianco, 1907 neu und massiv erbaut, in prächtiger geschützter Lage inmitten schöner Wiesen u. in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Tannenwälder; reichliche, beste Trinkwasser-versorgung; 72 Fremdenbetten mit allem Komfort; reiches Inventar. Würde sich auch für ein Sanatorium eignen. — Nähere Auskunft erteilt: **Giulio Güttinger, Bergamo (Lombardien).**

**Hotel- und Restaurant-
 Buchhaltung**

Amerikanisches System,
 Neuanlage, Nachtragung
 zu Pauschalsummen, erste
 Referenzen. Ue 6732 h 1418
E. Muggli-Isler,
 Buchrexperte,
 Zürich IV, Turnerstr. 27.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Une Invention utile à l'Industrie Hôtelière.

M. Reichert, membre de la Société Suisse des Hôtels, propriétaire de l'Hôtel d'Angleterre à Genève, vient de faire une intéressante invention, qui rendra des grands services à notre industrie. Nous empruntons, à ce sujet, les renseignements suivants, à la "Patrie Suisse":

Cet appareil s'appelle d'un nom anglais "The Breakfast", ce qui signifie en français le "déjeuner du matin". On sait que les Anglais ont la spécialité des petits déjeuners très complets et très variés. C'est même un risque d'insuccès pour un grand hôtel que de ne pas avoir un "chef des petits déjeuners" débrouillard, intelligent, rapide et d'une minutie extrême au point de vue de la propreté.

L'appareil, inventé par M. Auguste Reichert, supprime toute difficulté dans le service. Imaginez-vous un ustensile ayant la forme d'un chauffe-bain, un peu plus petit même, puisque "The Breakfast" ne mesure que 60 cm. sur 40 cm.

Grâce à l'ingéniosité d'une série de dispositifs nouveaux et d'ailleurs brevetés, cet appareil chauffe un litre d'eau en... 40 secondes! C'est le record de la rapidité! Aussi exécute-t-on sur-le-champ les commandes, thés, cafés, chocolats, etc., à mesure qu'elles arrivent! Pas de thé ayant "grillonné" sur un fourneau, ou de chocolat présentant une peau qui ferait honneur à un pachyderme.

Il faut, avec l'appareil de M. Auguste Reichert, 10 secondes pour préparer, avec du lait froid, du chocolat en poudre, "un chocolat" qui est une boisson crémeuse, parfaitement homogène et d'un goût absolument délicieux, puisque ce chocolat a été chauffé à l'aide de la vapeur sèche.

Il ne rentre pas dans le cadre de cet article d'expliquer comment et de quelle façon l'inventeur est arrivé à obtenir des résultats aussi merveilleux, disons simplement qu'avec cet appareil une personne n'ayant aucune connaissance spéciale peut préparer "instantanément" les boissons et mets suivants: café, lait chaud, thé, chocolat, cacao, toast (pain grillé), œufs à la coque, œufs sur le plat, lard grillé, jambon grillé, poisson grillé, grillades, etc., etc.

Pour la grande masse du public, il y a une chose très intéressante à connaître au sujet de l'emploi du "The Breakfast", c'est qu'il supprime tout contact de ceux qui préparent les boissons ou les mets avec les substances employées pour les préparer, donc, quand bien même la cuisinière travaillerait avec des mains douteuses, on est assuré d'une parfaite propreté.

Ainsi l'eau, par exemple, arrive directement de la conduite d'eau générale de la maison, de plus elle traverse un filtre.

Pour la manutention des pots à lait, cafetières, théières, l'asepsie est parfaite, en ce sens que la vapeur surchauffée, qui sert à obtenir l'ébullition, donne une stérilisation à plus de 233°, ce qui est plus que suffisant, nous disent les médecins.

Aussi c'est pour cela que nous signalons l'appareil Reichert comme une "invention utile" parce que, tout en supprimant une manutention quelquefois douteuse, il assure le maximum d'hygiène, ce qui est à considérer dans une installation de crémèrie, visitée par des centaines de clients.

D'ailleurs, une insidieuse notion permet de déclarer que le "Breakfast" a été soumis à un groupe de grands hôteliers et de restaurateurs parisiens, et que ceux-ci ont donné à son inventeur de flatteurs témoignages d'admiration.

Capital et expérience.

Nous lisons, sous ce titre, dans l'*Industrie hôtelière internationale*, les réflexions suivantes, qui dénotent beaucoup de bon sens chez son auteur, Jehan Le Huec:

"Le commun des mortels, fût-il le dernier des ignorants, sait que pour monter un hôtel il faut du capital. C'est là une vérité de Monsieur de Lapalisse qui vous fera, sans doute, hausser les épaules. Mais attendons la fin. Dans le public on croit cela d'une façon un peu trop impulsive; je veux parler de ceux qui vivent en dehors du cercle mouvant, de ceux qui croient qu'un hôtel, qu'un restaurant, ça marche de soi-même une fois l'installation faite. Ceux-là jugent selon les apparences, or, celles-ci sont bien souvent trompeuses dans notre industrie; sous la redingote d'un directeur, sous l'habit d'un maître d'hôtel, même quand il porte de belles chaînes en or qui lui tombent jusque sur les genoux, comme celui dont on a parlé dans l'interminable discussion: Studium etc.... se cachent souvent bien des mi-sères. Oui, j'entends souvent des gens qui nous envient,

nous autres, directeurs et maîtres d'hôtel, qui trouvent que tout nous sourit, que notre besogne est celle d'un gentleman baladeur qui n'a pour souci que ses écus à compter. Ceux qui disent cela jugent de nos occupations du seul fait de notre présence au moment du départ ou de l'arrivée des voyageurs ou pendant le service des repas. Ah! je sais, à ces moments-là nous sommes tout souriants, tout miel. C'est ici que notre état ressemble sur beaucoup de points à celui des artistes de théâtre et de café-concert. Nous sommes des comédiens parce qu'il le faut. Mais souvent c'est plutôt des larmes que nous devrions avoir, comme ces artistes qui doivent jouer dans une pièce de mariage le soir de la mort de leur femme ou de leur mari. Le public qui vient prendre un repas ou passer la nuit dans une chambre s'ignore fermement que pour monter un hôtel la première pierre doit être en or et que le reste n'est que superflu. Quand je dis le public, je n'englobe pas la collectivité tout entière qui le compose, car il y a une certaine partie de celui-ci qui comprend parfaitement les choses. Certes, à notre époque, l'argent est le maître véritable et incontesté de la situation et je n'essayerai pas bêtement de nier sa puissance. Ici je veux seulement tâcher d'établir, de démontrer que l'argent seul, s'il n'est pas bien canalisé, risque de rouler trop vite; le bon Dieu a d'ailleurs voulu, lui-même, qu'il soit rond à cet effet. Mais il a mis à notre disposition des éléments pour tempérer sa course; à nous de savoir les discerner et les employer. Certains capitalistes, en ces dernières années, se sont fait comme une loi de négliger ces enseignements absolument logiques, même pour qui les regarde du point de vue purement humain. Ils ont monté des hôtels de-ci, de-là, englouti de forts capitaux et n'ayant obtenu aucun résultat et pour cause, se sont répandus en méditations sur le compte de l'industrie hôtelière. C'est ainsi que, aujourd'hui, si vous voulez une commande pour une affaire, vous avez toutes les peines du monde à la trouver; les banques vous disent carrément qu'elles n'ont aucune confiance dans une affaire d'hôtel, que dans cette industrie des surprises sont toujours à redouter. Il n'est pas étonnant d'entendre un tel langage pour qui connaît la situation pour l'avoir suivie pas à pas depuis plus de quinze ans. Les capitalistes de nos jours sont généralement trop infatués d'eux-mêmes et absorbés dans la seule question capital! Ils ne font pas la place nécessaire à la question expérience! ils la relèguent au second plan et c'est là une erreur fatale.

Il y a une dizaine d'années encore on pouvait voir de ces gestes magnanimes dans notre industrie: un riche commandait un maître d'hôtel et même simplement un chef de rang ou d'étage. Les exemples étaient nombreux des riches qui, clients d'une maison depuis des années, avaient remarqué un employé qui avait su leur plaire et en lequel ils avaient deviné l'étoffe d'un chef de maison habile et qui, le jour venu, n'hésitaient pas à mettre sur sa tête de forts capitaux. Un exemple historique des plus probants n'est-il pas là qui parle clairement? Monsieur Ritz, comment pensez-vous qu'il a débuté dans la carrière de chef de maison? Ne sont-ce pas des lords anglais, qui avaient admiré son zèle et son esprit, qui lui ont fourni des capitaux avec lesquels vous savez quelles merveilles il a accomplies?

Aujourd'hui ce sont là des gestes presque totalement disparus. De-ci, de-là, on entend bien encore quelque vague son là-dessus, mais si faible, presque sourd. Et cependant le passé parle pour eux, mais nul n'y prend plus garde; ce n'est plus dans les mœurs à la mode. Et comme aujourd'hui tout le monde se fait un scrupule d'être "up-to-date", d'abord, il semble que cette situation, bien qu'anormale, doive prévaloir pour l'heure.

Je connais une Société au capital de plusieurs millions de francs, qui s'est constituée il y a à peine deux ans; elle comprend cinq établissements, dont quatre anciens et un nouveau. Avant que ces établissements soient en Société, ils marchaient à merveille et le propriétaire qui les cédait avait fait une fortune considérable; mais depuis deux ans ils ont périé au point que la Société a renoncé à les faire encore gérer, elle veut les louer en se contentant d'un petit bénéfice. N'est-ce pas là une victoire évidente de l'expérience sur le capital? Capital d'abord, se disaient fièrement ces Messieurs. C'est bien, mais voyez plutôt le résultat.

Il n'y a pas à dire et redire, un hôtel peut être comparé à un être humain: pour se tenir debout, il faut à ce dernier deux jambes, au premier il faut deux soutiens, le capital et l'expérience; tous deux de même longueur, comme les jambes, c'est-à-dire considérés à titre égal. Un homme peut-il marcher bien avec une jambe inégale à l'autre? Non! Un hôtel c'est pareil: l'expérience et le capital sur un pied égal et il tiendra debout et il ira bien. Je sais, il y a des gens qui ont la compréh-

sion fort difficile et même toujours mal intentionnée. A ceux-là il ne faut pas parler d'expérience, c'est pour eux de l'hébreu; il leur faut du palpable. Ceux-là n'ont qu'à perdre leur argent et ce sera bonne monnaie. Toutefois notre but est de dessiller les yeux aux bailleurs de fonds souvent trop crédules. Nous ne saurions trop conseiller à ceux qui veulent placer leurs fonds dans des hôtels de considérer autant le capital que l'expérience, sans cela ils jetteront leur argent dans un panier sans fond et tout s'en ira bientôt à la dérive. Nous leur donnons ce conseil: lorsqu'ils seront sollicités pour la souscription ils devront tenir ce langage aux promoteurs de l'affaire: "Nous voulons bien vous donner notre argent, mais outre que le terrain que vous pensez acquérir est dans de bonnes conditions, les plans bien compris, la construction peu coûteuse, nous voulons savoir de suite quelle expérience va présider au fonctionnement des merveilles dont vous me parlez". En d'autres termes, dites, capitalistes, à vos sollicitateurs et promoteurs: "Nous voulons bien participer à la construction du bateau, mais nous tenons à faire auparavant la connaissance du capitaine qui le montera, les ingénieurs et les constructeurs nous intéressent, certes, mais plus encore celui qui le commandera sur l'eau; car, c'est de lui que nous aurons tout à espérer ou tout à redouter". Je gage que si ce langage-là avait été toujours tenu par les bailleurs de fonds aux promoteurs, nous n'aurions pas à déplorer certains désastres qui ont tant soit peu amoindri notre industrie aux yeux du public."

Weibliche Bedienung.

Von Georg Rhenanus.

Nachdruck verboten.

Schon die Götter Griechenlands liessen sich bei feucht-fröhlichen Symposien von zarter Hand bedienen. Frühe Hebe, die himmlische Mundschönkin, soll in ihrer Jugend wunderschön gewesen sein, schöner als in der bekannten Marmorstatue von Canova. Auch in reiferem Alter ist sie, ganz im Gegensatz zu vielen profanen Kolleginnen, noch so passabel gewesen, dass die gesamte göttliche Stammtisch zu ihren Füßen lag. Später verliebte sie sich heftig in den zum Olymp zugelassenen Herakles, jenen muskelstarken Mann, der als Tierbändiger und "Herakles Farnese", einen Weltruf geniesst. Als Zeichen ihrer Liebe schenkte sie ihm, ohne dass die Götter es merkten, den Nektar immer bis über den Strich ein. Das gefiel Herakles, zumal er auf volles Mass hielt und ähnliche Ansichten wie der Münchener "Verein gegen betrügerisches Einschenken" hegte. Schliesslich kam eine Heirat zustande, eine richtige Liebesheirat. Da jede Hebe ein bisschen leichtsinnig ist, so nimmt es kein Wunder, dass diese Heirat eigentlich eine *Mesalliance* war, denn Herakles hatte nur den Rang eines Halbgottes. Verstimmt ist darum die Ehe nicht gewesen, weil sie geschlossen war — im Himmel, der doch voller Geigen hängt und mithin absolut musikalisch ist. Auch als Gattin hielt Hebe den einträglichen Beruf als Kellnerin am Stammtisch der Götter bei; — wahrscheinlich legten ihr im Hinblick auf Herakles' barennässigen Appetit ökonomische Erwägungen nahe, zur Bestreitung der Haushaltungskosten nach Kräften beizutragen. Genug, es ist sonnenklar, dass die weibliche Bedienung mit ihrem romantischen Schimmer schon im Olymp der Griechen eine Rolle gespielt hat. Und da das Tun der Götter vorbildlich ist, so lässt sich voraussetzen, dass die weibliche Bedienung auch auf Erden sehr frühzeitig den Gästen den Trunk kredenzte und dafür Trinkgelder mit Dankeschlächen entgegengenommen hat.

Alle Hochachtung vor der antiken Gastfreundschaft, aber Herbergen und Wirtschaften, wo für Nachtquartier, Speise und Trank zu zahlen war, hat es in Stadt und Land genug gegeben. Athen, Korinth, Rom und andere Grossstädte Griechenlands und Roms waren mit Wirtschaften überfüllt. Und die zarte Hand, die den Wein von Samos oder den Surrentiner, Massiker, Setiner, Fundaner, Trifoliner und Cäcuber kredenzte, fehlte nicht. Cynthia, Phyllis, Teja, Lygda, Galla, Catulla und Fabulla, sie alle waren ernstlich beflissen, den lieben Gast zu unterhalten, ihn zum Trinken zu ermuntern, ihm den reichlich getauften Wein höchlichst zu preisen und sich selbst als die liebenswürdigsten Wesen der Welt darzustellen. Wie gezecht, gesungen und geliebt wurde, bekundeten Terenz, Plautus, Propertius, Martial, Horaz und viele andere Leuchten der Poesie und Prosa. Dass auch die Trinkgelder reichlich bemessen waren, beweist die bei den Ausgrabungen in Pompei gefundene Wirtschaftsrechnung.

Es scheint, als ob in den Tagen des Altertums die weibliche Bedienung weit mehr als heute üblich gewesen ist. Das gleiche lässt sich vom Mittelalter sagen. Beispielsweise hatten in

London während der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, als Geoffrey Chaucer, Englands gefeierter Dichter, seine berühmten Canterbury-Geschichten im Gasthaus zum Tabard beim lustigen Wirt Harry Bailly in der Vorstadt Southwark beginnen liess, die Kellnerinnen gegenüber den Kellnern die Oberhand. In allen Bierwirtschaften von Smithfield und Eastchap und in den zahlreichen Schenken bei der Paulskirche, bei der Westminster-Abtei und beim Parlamentsgebäude waren sie anzutreffen. Wo die Kränze, die *alestokes*, an den Stangen zur Strasse herausgingen, konnte man der Bedienung von zarter Hand sicher sein, und war es nicht gerade die einer Kellnerin, so doch die der Wirtin. Ueberhaupt wurde die Mehrzahl der Bierhäuser, in denen schweres Bier und Dünnbier, *pudding ale* und *penny ale*, verschenkt wurde, von Frauen, den *alewives*, gehalten. *Alewives* und Kellnerinnen waren mit allen Listen bedacht, den Gast so lange als möglich zum Zechen anzuhaken. Da der Durst gross und die Tugend klein war, so herrschte in diesen Schenken ein sehr ungezwungener Ton. Auch in den Weinschenken, in denen südfranzösische, griechische und spanische Weine zu haben waren, fehlten die Kellnerinnen nicht. Das Kneipen, Singen und Schwatzen nahm erst ein Ende, wenn die *Curfew*, die Nachtklocke, läutete, und jeder Gast sich heimzutroteln hatte, wofür er nicht unliebsame Geschichten mit der Scharwache erleben wollte.

In Deutschland ging es nicht besser zu. Das Kneipenleben florirte, da der germanische Durst unstillbar war. Auf Kellnerinnen hatten sich vorzugsweise der Süden und Westen eingeschwohren, wahrscheinlich unter dem Einfluss Frankreichs und Italiens. Sehr schlecht kommt in Wort und Bild die vielgerühmte Bauern-tugend weg. Genug sagen in dieser Beziehung die meisterlich gezeichneten ländlichen Wirtschaftszenen des anonymen Meisters der "Kirchweih zu Mögeldorf", des Hans Sebald Beham und des Daniel Hopper. Natürlich war das Leben und Treiben in den Wirtschaften der Städte weniger plump und roh. Aber es ist doch bezeichnend, wenn ein ehrbarer Rat zu Nürnberg ausdrücklich wünschte, dass der Wächter des Gesetzes zu irgendwelcher Freiheit der Gäste gegen das "Fräulein" ein oder zwei Augen zudrücken solle. In andern Städten wurden ähnliche Rücksichten beobachtet, gab sich doch der derbsinnliche Charakter der Zeit mit einer Naivität zu erkennen, die uns modernen Menschen kaum glaublich erscheint.

An meisten beliebt war die weibliche Bedienung in dem galanten Frankreich. Der gelehrte Erasmus von Rotterdam hat zu Anfang des 16. Jahrhunderts von dem lustigen Getriebe in den französischen Gasthäusern ein fesselndes Bild entworfen. In seinen im elegantesten Latein geschriebenen "*Colloquia*" heisst es in getreuer deutscher Uebersetzung wie folgt: "In Lyon ergeht es dem Gast wie den Gefährten des Odysseus — die Sirenen oder Meerwunder, die oben Jungfrauen und unten Fische sind, lassen ihn nicht fort. In unserm eigenen Hause konnten wir nicht besser als in einer Herberge zu Lyon traktiert werden. Bei Tisch stand allezeit ein Weib, so die Zech mit kurzweiligen und angenehmen Gesprächen lustig würtle, in unserer Nähe. Und es gibt daselbst wunderschöne Weiber. Erstlich kam die Wirtin hinzu, die uns begrüßte und aufforderte, vergnügt zu sein und mit dem Aufgetragenem vorlieb zu nehmen. Dann kam die Tochter, ein feines Mädel, so liebenswürdig an Sitten und Benehmen, dass sie sogar den sauren Cato erheitert hätte. Sie reden mit einem Gast wie mit einem alten Bekannten oder nahen Verwandten. Weil aber Mutter und Tochter wegen der Besorgung der Wirtschaft und des Begrüssens neuer Gäste nicht immer bei uns sein konnten, so stand immerzu ein anderes hübsches Mädel da. Es war zu allen kurzweiligen Pössen abgerichtet und bestens in stande, jeder Rede zu begegnen. Das Mädel versah das Spiel, bis die Tochter wiederkam. Doch von Mädchen und Pössen wird der Magen nicht satt. Also war auch die Zerstörung so stattlich, dass ich mich wundere, wie sie die Gäste so trefflich speisen können. Nach Schluss der Mahlzeit fing wieder das lustige Geplauder an, so dass keine üble Stimmung aufkommen konnte. Auch in den Kammern erschienen etliche Mädel, recht mutwillige Dinger, die lachten und kurzweilten. Sie fragten, ob wir etwa unreines Zeug hätten, wuschen es und brachten es sauber wieder. Kurz, wir haben nichts da gesehen ohne Mädchen und Frauen. Sogar in den Stall wischten die Mädel oft hinein. Und die abreisenden Gäste wurden von ihnen beim Abschiednehmen mit freundlichen Mienen so herzlich geküsst, als wenn sie Brüder oder Ehemänner wären."

In Paris waren Kellnerinnen und Mägdle nicht minder liebenswürdig, wie in Lyon; war doch Frankreichs Hauptstadt schon damals der Anziehungspunkt für alle Kavaliere Europas, die sich amüsieren und feinen Schilff aneignen

So haben die Animierkneipen ebenso wie die weibliche Bedienung ihre lange Geschichte. Mit Bezug auf die Animierkneipen lässt sich

Woher kommt die Bezeichnung „Restaurant“? Es gibt wenige Worte, die eine so grosse Verbreitung gefunden haben wie das Wort Restaurant. In den meisten Kultursprachen nennt sich die Speisewirtschaft, welchen Ranges sie auch sei, „Restaurant“. Das Wort hat sich in fast allen, ebenso gemeinverständlichen Klängen wie in Madrid, Berlin, Wien, Kostantinopel, New-York oder Buenos-Aires, eingebürgert. Der Sinn des Wortes erscheint so klar zu sein, als bedürfe er keiner Erläuterung. Denn man versteht unter einem Restaurant, ein Lokal, in dem man auch in die deutsche Sprache übergegangen ist, soviel gesagt will wie „wiederaufstehen, in einen früheren Zustand zurückversetzen.“ Und die Aufgabe jeder Gastwirtschaft ist es ja, den Besucher in einen früheren Zustand zurückzuführen. Und das ist, was man in jeder Sprache, in jedem Land, in jeder Sprache, im gleichen Wort, ausdrückt. Was er, ein Restaurant, ist, das ist, was man in jeder Sprache, in jedem Land, in jeder Sprache, im gleichen Wort, ausdrückt. Was er, ein Restaurant, ist, das ist, was man in jeder Sprache, in jedem Land, in jeder Sprache, im gleichen Wort, ausdrückt.

Automobil und Hühnerhof. Der „Gaulois“ berichtet über einen offenbar hübsch erdichteten Prozeß, in dem ein Gerichtshof der französischen Provinz, in dessen Verlauf der staunenden Mitwelt ein eigenartiger Blick in das schlaue Gekoblen eines ländlichen Hühnerhöfchens geöffnet wurde. Der brave Mann war in der Nähe einer Landstrasse begütigt, auf der sich ein reger Automobilverkehr entwickelte. Einiges Tages überfuhr ein dahinsausender Motorist eines seiner Preishühner. Der *Sportsman* bezahlte

Ein anhänglicher Wintergast. Zum fünften Winter zu Gast hat sich dieses Jahr in einem Landhause bei Luzern ein Rotkehlchen eingestellt, das in demselben Hause während vier aufeinander folgenden Wintern Anfechtung genommen hatte. Jeden Frühling liess man es fliegen. Jeden Herbst kam es wieder und flog herein, nachdem es sich vorher tagelang um das Haus getummelt und nach der ihm zugetheilten Wohnung die Nahrung umgesehen hatte. Das Vögelchen ist überaus zahm, kennt seine Leute, kennt aber auch die Wetterzeichen, denn kurz vor dem ersten Schnee hat es sich eingestellt.

können von jetzt an zu jeder Zeit bestellt werden. Lieferzeit 14 Tage.

Für 5-10 Jahre bronzene Medaille oder Broche
" 10-15 " silberne " " "
" 15-20 " goldene " " "
" 20 und mehr Jahre goldene Uhr. " "

Gefl. Bestellschein verlangen vom
Zentralbureau.

per Meter

Ferner: Seid. Voiles, Messaline, Taffet Caméléon, Armure Sirène Cristalline, Otoman. Surah, Shantung farbig, Seiden-Cachemire u. s. w. Franco ins Haus. Muster umgehend.

per Meter

Für Sommersaison 1911

RATS D'HOTELS

(Supplément de la „Revue Suisse des Hôtels“ à Bâle.)

No. 21

19 Nov. 1910

Renseignements du Bureau suisse de Police centrale à Berne.

VOLS.

A Rapperswil (St-Gall), dans un hôtel, au préjudice de Jos. Amrein, voyageur de commerce, dans la nuit du 28 au 29 octobre 1910, un album recouvert de cuir noir, marqué à l'intérieur „Clermont S. E. Doult, Genève“ frappé en lettres or, contenant des échantillons de parfums et d'articles de toilette, ainsi qu'une valise en cuir, contenant également des échantillons de peignes de grande valeur. Valeur totale fr. 3000.—. En outre, au préjudice de M. Nathaei, propriétaire d'hôtel: 2 douzaines de cuillères à soupe en argent, 2 douzaines de fourchettes argent et 1 douzaine de cuillères à café, d'une valeur totale d'environ 160 francs.

Auteur présumé: Inconnu, un, 26 ans environ, taille moyenne, svelte, cheveux blond-forcé, nez aquilin, moustache relevée, teint pâle, type juif, allure dégagée, porte complet brun et pardessus clair, à raies foncées.

A Aarau, dans la nuit du 1^{er} au 2 novembre 1910 ou le 2 novembre jusqu'à 3 heures de l'après-midi, dans un hôtel au préjudice d'un voyageur en bijouterie, en évenrant une valise; un assortiment composé d'environ 30 chaînes de montre oxydées pour dames, valeur 37 fr. 50 cent. environ; un dit, composé d'environ 30 chaînes de montre argent, valeur 150 francs; 32 chaînes de montre, argent, genre gourmeté, à anneaux fins, argent et Toulou, valeur 280 francs; un assortiment composé de 20 chaînes de montre nickel et de 12 chaînes de montre argent, valeur 60 francs; 16 bracelets dorés, valeur 12 francs.

Soupçonnés: **Krüger**, un, 22 à 24 ans, taille 175 à 178 cm., cheveux blond-forcé, petite moustache foncée, visage allongé, mince, teint pâle, portait haut col anglais blanc, pantalon en cheviot foncé, probablement bleu-forcé, pardessus foncé et chapeau melon noir, et sa soi-disant épouse.

Krüger, une, 19 à 21 ans, taille 160 à 165 cm., svelte, cheveux blonds, visage rond, joues rouges, portait chapeau canotier, bleu-marin, à longs poils, avec ruban et écharpe or et jaquette brune.

A Berlin, le 4 novembre 1910, entre 7 et 8 heures du soir, dans un hôtel, au préjudice de Max von Guillaume, conseiller de commerce, de Cologne s/Rhin, par introduction clandestine dans une chambre et en évenrant une valise en cuir: 2 boutons de manchette avec une grande et une petite perle, reliées par une petite barre en platine, en forme d'un S; 3 boutons de gilet avec 3 perles ovales, de la grandeur d'une noisette, montées sur platine; une paire de boutons de chemise avec 2 perles rondes, l'une grande, l'autre petite, reliées par une petite barre en platine, en forme d'un S; 2 boutons de plastron de chemise avec une perle de la grandeur d'un pois, montée sur or; une paire de boutons de manchette, composées de deux plaques de nacre, montées sur platine et reliées par une chaînette en or, les montures sont agrémentées de petits brillants et les plaques de nacre ornées d'une petite croix en brillants; 2 boutons de chemise du même genre que les objets précédents; une étui à cigarettes en argent, composé de trois parties et pouvant contenir environ 80 cigarettes, gravé sur le couvercle „von Pilis s. l. Max von Guillaume“; des cartes de visite au nom du lésé. — Valeur totale 8000 Mares.

En outre 3 billets de banque autrichiens de 1000 couronnes, 12 à 15 de 100 couronnes et environ 20 couronnes en argent.

Le vol a probablement été commis par un rat d'hôtel international. Il doit avoir été dérangé dans ses opérations, car il a abandonné sur les lieux un couteau de poche à deux lames, avec manche noirci, plat, gravé „Strassburg i. E.“ en lettres blanches, et il n'a pas touché à une somme d'argent se trouvant sur le lavabo. Une lame du couteau étant souillée de sang, le voleur s'est probablement blessé à un doigt. La pointe de cette lame est brisée.

 Adresser tous renseignements utiles au *Bureau suisse de Police centrale à Berne*.

 Ces bulletins sont destinés en première ligne à *l'hôtelier et son personnel*. Prière de les collectionner.

ORFÈVRERIE WISKEMANN

TELEPHON 2352. ZÜRICH V SEEFELDSTR. 222.

HAUPTFABRIK BRÜSSEL

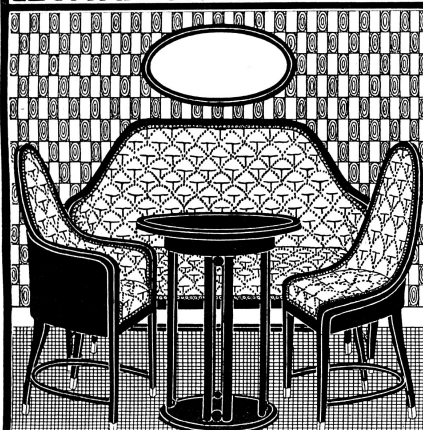
FABRIK STARK VERSILBERTER
BESTECKE UND
TAFELGERÄTE

Für HOTELS, RESTAURANTS, CAFÉS, BARS etc.

WIEDERVERSILBERUNG
UND REPARATUREN.

ERSTE ÖSTERREICHISCHE AKTIENGESELLSCHAFT ZUR ERZEUGUNG VON MOBELN AUS GEBOGENEM HOLZE

JACOB & JOSEF KOHN WIEN BASEL
LEONHARDSTRASSE 9 & 10



EINRICHTUNGEN FÜR HOTELS-CAFE-RESTAURANTS-THEATER UND KONZERTSÄLE GEBRÄUCHS UND LUXUS. MOBEL ALLER ART

ZU BEZIEHEN DURCH DIE BEDEUTENDSTEN MOBELMAGAZINE DER SCHWEIZ SOWIE ALLE FIRMEN DER HOTELBEDARFSARTIKEL-BRANCHE.

1116

Zeugniskopien

besorgt in sauberer Ausführung umgehend und bei billiger Berechnung G. Kathrein, Rötelsberg 16, Zürich IV. Orig.-Zeug. sind eingeschrieben zu senden. (Ue 8136) 1467



MAISON FONDÉE EN 1811
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL.
SWISS CHAMPAGNE.
se trouve dans tous les bons hôtels suisses
HORS CONCOURS (membre du jury)
EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

Sofort zu verkaufen

im Berner-Oberland, sehr komfortabel eingerichtetes

Hotel

von 50 Betten, Sommer und Winterbetrieb. Anzahlung 30—40,000. Offerten unter Chiffre H 389 R an die Expedition ds. Bl.

Gasthof

Einem jüngern, arbeitslustigen Ehepaar ist gute Gelegenheit geboten, einen neu renovierten

an einer Hauptstation einer grossen internationalen Bahn mit guten Reisenden-Beziehungen und grosser Landkundschaft unter ganz günstigen Bedingungen zu kaufen. Die aufhaltenden Posten sind fest, daher wenig Kapital erforderlich. Bewerber müssen sich über einen guten Leumund und über eine gute Tätigkeit ausweisen können.

Offerten unter Chiffre H 377 R an die Exp. d. Bl.

Cigarren u. Cigaretten

Da jeder Einkauf ein Vertrauensverhältnis zwischen Käufer und Verkäufer bedingt, liegt es auf der Hand, dass man sich an eine Firma wendet, deren selbstbegründeter Ruf dafür bürgt, dass selbst dem vornehmsten Geschmack (sowohl in Qualität, Preis als auch in überaus grosser Auswahl) entsprochen werden kann. Es ist das

1118

Tabana-Haus

Max Oettinger, Basel

mit Hauptniederlage für Deutschland in St. Ludwig i. Elf., welches alle diese Bedingungen in beförderlicher Weise erfüllt und versichert das Publikum einer streng realen Bedienung.

Kuranstalt bei Zürich

776 am Abhang des Uetliberg, ist samt grösserem Landkomplex und Mobilien (28 Betten etc.) zu verkaufen event. zu verpachten. Kaufpreis 70,000 Fr. — Immobilien-Gesellschaft Zürich, Werdmühlplatz 1.



Auf der Höhe

und der Neuzustand entsprechend eingerichtet sind nur solche Hotels, welche Betten mit Schlaffaffia-Obermatratzen haben. Überall erhältlich. — Prospekt durch Emil Braun, Zürich IV, Ottikerstr. 11, Ecke Weinbergstr.

Chef de réception

junger, erste Kraft, 4 Hauptsprachen, durchaus erfahren, langjährige Referenzen, zurzeit als solcher in Hotel allerersten Ranges in Italien tätig, sucht sich zu verändern. Eintritt nach Ueber-einkunft. (Ue 8312) 783

Offerten unter Chiffre Ue 8312 an die Union-Reklame, Annoncen-Expedition, Bern erbeten.

Grösste Rebberg-Besitzer im

::: Kanton Schaffhausen. :::

Brugger & Wildberger

Ue 3798 p

zur Weinburg

1282

SCHAFFHAUSEN

empfehlen selbstgekelterte Beer- und Eigengewächs-Weine

Spezialität in Schaffhauser Flaschenweinen.

Lieferanten an viele eidgenössische und kantonale Feste.

Wiederholt mit ersten Diplomen ausgezeichnet.

Dewar's

Dewar's

Ue 7261

„Special“ Whisky

„White Label“ Whisky

MARTEL-FALCK & Co. - ST. GALLEN

TAFEL- UND KOCH-BUTTER

beste und vorteilhafteste Bezugsquelle
Schweiz. Buttergesellschaft „ALPINA“, Zürich.

1465 (Ue 5356 d)

Schnellfahrender elektr. HOTEL

Swift

American high speed elevator

TYP 1909

funktioniert GROSSARTIG & GERAUSCHLOS in Luzerner Luxus-Hotels

SCHINDLER & CO. LUZERN

(Ue 6812 b) 1429

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Auf 1. April 1911

das Hotel Hirschen

in Solothurn.

Auskunft erteilt Ad. Tschan, Notar in Solothurn.

Siemens-Schuckert-Werke

Zweigbureau Zürich

Liefern in bekannter, vorzüglicher Ausführung stationäre und transportable

Staubsauganlagen

D. R. P. und + Patent.

Detaillierte Offerten kostenlos.

Hotel-Verkauf.

Auf nächsten Frühling zu verkaufen: das Hotel Bären (Kurhaus) in Aeschi ob Spiez (Thunersee). Nur direkte Verbindung mit solventen Bewerbern. Erstes Geschäft am Kurort. Dependenzen, vollständiges Mobilien, 70 Fremdenbetten, günstige Zahlungsbedingungen.

Alles Weitere durch den Besitzer: W. Ringier.

MAISON FONDÉE EN 1878

FABRIQUE D'ORFÈVRERIE

JACOB FILS GENÈVE

COUVERTS & GROSSE ORFÈVRERIE en métal blanc, argenté fortement

RÉARGENTURE GARANTIE - RÉPARATIONS SOIGNÉES.

PRIX MODÉRÉS

Specialité de Chariots à Rosbif.

(Ue 7505) 1447

Ausgezeichnete, wirkliche Gelegenheit.

Wegen Teilungsverhältnis kann ein vorzüglich gehendes und immer besser werdendes Hotel mit ausschliesslichem Passantenverkehr an gutem Jahresplatz im Auslande übernommen werden. Umsatz ca. Fr. 420,000 per Jahr bei sehr hohen Preisen. Zins etwa Fr. 8,000; Verkaufspreis der Einrichtung (fonds de commerce) Fr. 90,000 samt den ziemlich bedeutenden Vorräten. Anzahlung die Hälfte. Offerten an die Exp. ds. Bl. unter Chiffre H 2000 R.

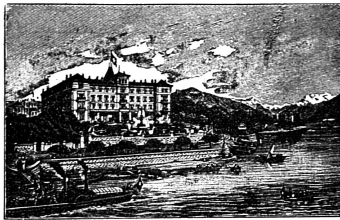
„Lucerna“

CHOCOLADEN.

Spezialitäten für Hotels:

la. Cacao und Chocladepulver.
Vorzügliches Hotel-Dessert.
Hotel-Dessert-Tabletten in Milch- und Fondant-Chocolade.
Tafel-Chocoladen in allen Qualitäten.
Geschmackvolle Phantasie-Artikel.

Ue 4561 b 1315



VEVEY ³⁹² Sonnigste und vollkommen nebelfreie Winterstation am Genfersee

GRAND HOTEL DU LAC

Haus I. Ranges. Schöne, ruhige Lage am Südquai. — Mit allem modernen Heizung. — Lift, etc. — Appartements und Zimmer mit Privat-Bad und Toilette. — Auto Garage. — Afternoon-Tea. — Concerts.

Komfort für Winter-Aufenthalt eingerichtet. — Zentral-Wasser-Heizung. — Lift, etc. — Appartements und Zimmer mit Privat-Bad und Toilette. — Auto Garage. — Afternoon-Tea. — Concerts.

A. RIEDEL, Besitzer.

Gutachten über „Persil“.

Ich bestätige Ihnen gerne, dass ich seit einem halben Jahr mit „Persil“ wasche und damit sehr gute Erfahrungen gemacht habe. Ich habe dabei immer eine tadellos reine, weisse Wäsche und erspare an Seife und Soda ungemein viel.

Die Linge wird dabei nicht mitgenommen, wie bei andern vielseitig angepriesenen Waschmitteln.

Chur, den 3. Juli 1910.

Hochachtung

sig. **Tob. Branger,**
Hotel Lukmanier & Terminus.

Ue 6883 h 1429

Certificat sur le „Persil“.

Je vous confirme volontiers, que depuis une demi-année je lave avec la lessive „Persil“ et que j'ai obtenu de très bons résultats avec ce produit.

Par son emploi, j'ai toujours du linge excessivement blanc, et outre cela, j'économise énormément de savon et soude.

Le linge s'use aussi moins vite qu'avec d'autres lessives tant vantées.

Chur, le 3 juillet 1910.

Avec considération

sig. **Tob. Branger,**
Hôtel Lukmanier & Terminus.

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik

Schutzmärkte für Alpaca-Silber I.

ANY KRUPP BERNDORF

Arthur Krupp
Berndorf, H.-Oest.

Schutzmärkte für Rein-Nickel.



Schwer verfilberte
Bestecke u. Tafelgeräte
aus Alpaca-Silber.

Rein-Nickel-Kochgeschirre
Kunstbronzes.

Niederlage für die Schweiz:
Luzern · 1 Schweizerhofquai 1
„Englischer Hof“.

Preislisten frei.

1112



Durch vorteilhafte Fabrikation sind wir in der Lage die

Flaschen-Verkorkmaschine

T. B.

zum Preise von **Fr. 35** zu liefern.

Diese ausserordentlich leistungsfähige Maschine verkorkt automatisch irgend eine Flasche von beliebiger Länge oder Grösse. Selbst bei vollgefüllten Flaschen nicht die geringste Gefahr des Zerplatzens.

A. H. & K. Tschäppät
Biel (Bienne).

1436



ETAT BELGE

LONDRES VIA OSTENDE-DOUVRES

Cette ligne est desservie par des splendides paquebots à turbines, parmi lesquels la „Princesse Elisabeth“ détenant le record de la vitesse de tous les paquebots actuellement à flot; le „Jan Breydel“ et le „Pieter De Coninck“, dont la vitesse dépasse 24 nœuds, soit 44,5 kilomètres à l'heure. Télégraphie Marconi et service postal à bord de chaque paquebot.

Pour renseignements, guides et prospectus GRATUITS, s'adresser à l'AGENCE DES CHEMINS DE FER DE L'ETAT BELGE, St. Albansgraben No. 1, à BALE.

Junges, tüchtiges, in allen Zweigen der Hotelbranche erfahrendes,

strebsames Ehepaar
3 Sprachen sprechend, seit 4 Jahren eigenes Geschäft betreibend, sucht auf kommende Frühjahrs- oder Sommersaison die

Leitung

eines Hotels zu übernehmen, event. unter Beteiligung.
Offerten unter Chiffre H 378 R an die Exp. d. Bl.

Hotelverkauf im Engadin.

Ein grösseres, gut frequentiertes
HOTEL
ist wegen Krankheit sofort zu verkaufen.
Offerten unter Chiffre H 387 R an die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen.

An prächtiger Lage des Vierwaldstättersees ist Haus und Garten, geeignet für eine

Fremdenpension

zum Gelegenheitspreis von 16,500 Fr. Sich zu wenden an Frau Prof. Hebler in Burgdorf.

383

Zu verkaufen.

In industriereicher grösserer Ortschaft des Kantons Solothurn ein sehr rentables grösseres

Restaurant
mit grossem Tanzsaal und neu errichteter Theaterbühne, billig zu verkaufen. In den Gebäuden, welche nächst dem Bahnhof sich befinden, sind 12 Wohnungen, 2 Werkstätten, Stallung, Remise und eigene Gasanlage vorhanden. Ebenfalls Wasserversorgung. Grosse Kellerräumlichkeiten mit Fassung, welche sich vortrefflich zum Weinhandel eignen.
Offerten unter Chiffre H 385 R an die Exped. ds. Bl.

Château et Distillerie.

Maison fondée en 1828 à Jarnac - Cognac

Spécialité: Grandes Fines Champagnes

Représentant général: **OTTO GMELIN ZÜRICH**

14383 N. 1431

TWINING'S TEA

are supplied to the principal

ENGLISH AND CONTINENTAL HOTELS.

TWINING & Co

By appointment to H. M. the King of England and the principal Courts of Europe

CONTINENTAL OFFICE

LONDON

PARIS

LIVERPOOL

76, Boulevard Haussmann

Ue 7004 1448

Institut Villa Belle Croix (franz. Schweiz) Romont (Begr. 1897)

Besonders geeignet für Herren, die durch Erlernung der modernen Sprachen (Franz., Engl., Deutsch, Italien, etc.), der Hotelbuchführung, Korrespondenz und Wissenschaften, ihre Stelle zu verbessern suchen. Schreibmasch., Stenogr., Spez.-Kurse von 1-2 und 3 Monaten für Herren, die über kurze Zeit verfügen. Seit Gründung mehr als 400 Hotelsekretäre und Direktoren ausgebildet. Pensionspreis 125 Fr. monatlich. Zentralheiz. Elektr. Licht. Bäder. Schönste Lage. Sommer- u. Wintersport. Prospekt und beste Referenz von Mitgliedern zu Diensten. 1438 Ue 7203 i
Separate Anstalt für Damen unter gleicher Leitung.



Papier-Servietten

stets das neueste, liefert billigst
G. Reinmann, Wangen a./A.
Gefl. Muster verlangen. Ue 70911 1432

Hotel- & Restaurant-

Buchführung

Amerikan. System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach neuem bewährtem System durch Unterrichtsbüchlein. Handb. von Amerikanern geschrieben. Garantierte für den Erfolg. Verlangen Sie gratisprospekt. Prima Referenzen. Richtet auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne verschickte Bücher. Gehe nach auswärts. 1085 Als Buchhändler für Hotel u. Lager
H. Frisch, Buchverleger, Zürich I.

EXTRACT MONOPOL

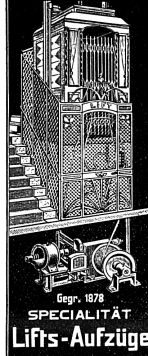
feinste Tafelsauce
bestes Kochhilfsmittel Ue 70941 1435

Schuh-Crème



erzeugt auf jedem Schuh den schönsten Glanz.
Ue 4513 a 1318

Gehr. Laue WÄDENSIL



Spezialität
Lifts-Aufzüge



S. Garbarsky

Chemiserie und Herren-Modellier
Zürich
zur Tröle, Bahnhofstrasse 69
Anfertigung feinsten Hemden nach Mass.
Ue 70940 1306

Für Hotels!
Jedes Quantum schön gedeckelte Ue 8287 777

Schnecken

liefert: Emil Fitzi, Sattler, St. Margarethen.

Schuster & Co

St. Gallen und Zürich

Offizieren ihre bewährten Spezialitäten für Hotelbedarf.
(Ue 7563) 1436

Teppiche, Läufer

Möbelstoffe

TELEPHON No. 4935
CALOR & FRIGOR
RUD. LINDER, BASEL
ERZIELT
GROSSE ERSPARNISSE
DURCH
Kontrolle
von
Centralheizungen
im jährlichen
Abonnement.

14 35 Ue 70271

Courvoisier Cognac

Duca - Steinway - Mignon Salon-Piano mit Violinspiel

Die besten Reproduktionsklaviere der Gegenwart

Mit von Hand gespielten Künstlernotenrollen
■ ■ Speziell für Hotels und Pensionen ■ ■

Das Salon-Piano mit Violinspiel bietet den Vorteil, dass dasselbe mit oder ohne Violine, dagegen wie Duca und Steinway-Mignon, auch von Hand gespielt werden kann.

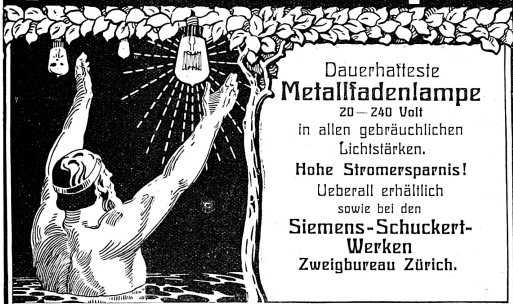
Urteile: Die in Leipzig erscheinende, hervorragendste Deutsche Zeitung für Instrumentenbau schreibt: „Das Violinklavier mit seiner entzückenden Musik war zweifellos die Sensation der Messe. Der Fabrikant, dieser anerkannte Meister im Intonieren, hat mit seinen Pfeifen den Streichtönen, das Vibrato, das An- und Abschwellen des Tones so vortrefflich, so schlackenlos und so seelenvoll getroffen, dass man sich die Nachahmung mit Bogen und Streichkorpus gar nicht vollendeter denken kann. Für Kunstverständige sind die Konzertstücke von hinreissendem Effekt arrangiert.“

Der Geigerkönig Layos Rigo schreibt: „Ich hatte Gelegenheit, ein Salon-Piano mit Violinspiel zu hören und muss aus voller Ueberzeugung sagen, dass ich eine bessere Imitation einer Geige noch nicht gehört habe. Sämtliche Eigenheiten und Feinheiten der Violine sind klar und deutlich herauszuhören und glaubt man, wenn man nicht auf das Instrument sieht, einen hervorragenden Geiger zu hören. Ich spreche hiermit dem Erfinder meine besondere Anerkennung aus.“

Die Instrumente stehen bei uns ohne Kaufzwang zur Ansicht und Probe.

Telephon No. 1924 **HUG & Cie., BASEL** Freiestrasse No. 70 a

Tantallampe



Dauerhafteste
Metallfadenlampe
20—240 Volt
in allen gebräuchlichen
Lichtstärken.
Hohe Stromersparnis!
Überall erhältlich
sowie bei den
**Siemens-Schuckert-
Werken**
Zweigbureau Zürich.

1468 (U 8078)

Frisch eingetroffen sind: **Tischdekörpflanzungen**
5 Eisenbahnwaggons

1422 in tadelloser prima Ware, denkbar grösste Auswahl.

Kübelpflanzungen jeder Art.
Grösste Treiber von blühenden Topfpflanzen und abgeschnittenen Blumen in jeder Jahreszeit; beste und zuverlässigste Verpackung bei jeder Witterung. — Prachtausstellung darin auf Weihnachten und Ostern.

Alle Artikel sind in tausenden abgebar. (U 6871 h)

C. Baur, Grossversandgärtnerei, Zürich-Albisrieden
Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands.

Telephon 2576. • Telegramm-Adresse: Baugärtnerei, Zürich. • Tramhaltestelle: Albriederstrasse.

VERLANGEN SIE
RORSCHACHER
GEMÜSE & FRÜCHTE-CONSERVEN
ANERKANNT FEINSTE MARKE

U 5687 e 1307

TERMINUS HOTEL
NICE



NICE.
Terminus-Hotel.

Einziges das ganze Jahr geöffnetes
Haus I. Ranges,
vis-à-vis dem Hauptbahnhole.

150 Zimmer und Salons, 25 Appartements mit Privatbad und Toilette.

Heisswasserheizung.

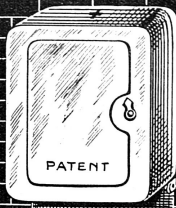
Vacuum-Cleaner.

1986 Kein Omnibus nötig.

Öffentliches Restaurant für Passanten.

Besitzer: **Henri Morlock.**

Zweiggeschäfte in Nizza: Hôtel de Berne und Hôtel de Suède.



Onliwon
Bestes & billiges
Closepapier
&
Distributeur

Elegant
Praktisch
Sparsam

1000
Blatt
garantiert

Apparat
Fein vernickelt
zeigt automatisch
den
Inhalt an.

Verlangen Sie
Prospekt u. Preis
bei alleinige
Fabrikanten
**Alcock's Paper &
LUZERN**

(U 7261 I) 1440

Gebrauchte Konservendbüchsen
sowie altes und neues
Weissblechmaterial

aller Art und in jeder Menge kauft
zu den höchsten Tagespreisen.
R. Gross-Stein, Zürich II.
Vertreter der Chem. Fabrik Th. Gold-
schmidt, Basel-Bühl, 1360 U 5440 d.

EIS!

Mit einem einzigen
Siehler'schen
Eis-Apparat
kann bei 2 bis 3 Grad Kälte der
ganze Eisbedarf
grosser Hotels rasch gedeckt
werden. Vorzügliche Referenzen.
In der Schweiz über 800 Appa-
rate im Gebrauch. Prospekte
gratis und franko durch
R. Schmid-Jaisli, Zofingen
1475 Generalvertretung. U 6384

Honig.

1a. Tafelungshonig à Fr. 1.— per kg.
1a. Schweizerbienenhonig à Fr. 2.50
per kg.
Feinstes Olivend., superfine, à Fr. 2.30
bis 1.70, je nach Quantum.
1a. Speiseöl, rein und feinschmeckend,
à Fr. 2.— bis 1.50 per kg., je nach
1411 Quantum. (U 6365 g)
Beste und billigste Benzengewölle.
Muster zu Diensten.
Honigzentrale Schwyz A. 25.
Honig.

Neu für Hotels!

Dampfmangeln für Niederdruckdampf
von jeder Niederdruck-Dampfanlage zu heizen.

Spezialität:

Niederdruck-Dampf-Wäscherei-Anlagen.

Maschinenbaugesellschaft m. b. H., vormals

Stute & Blumenthal

Le 8218 Filiale Zürich 14 1469
Klosbachstrasse 109 Telephon No. 8119

Weltausstellung Brüssel 1910: 3wei goldene Medaillen
höchste Auszeichnung für Wäscherei-Maschinen.

Bau-Areal in St. Moritz.

Die Bauterraingesellschaft Surpunt bringt Montag,
den 28. November, vormittags 9 Uhr, im Restaurant des
Hotel Stefani in St. Moritz das Areal in Surpunt parzellenweise
event. gesamthaft auf freiwilige, öffentliche Versteigerung.
Gantbedingungen und Pläne versendet der Beauftragte
J. Cantieni, St. Moritz. O 55 M 778

Die beste Bezugsquelle für garantiert reine und unverfälschte

Medicinal-,
Frühstücks-
und
Dessert-Weine
**The Continental
Bodega Company**

Alttestes Spezial-Gewächs in spanischen und portugiesischen Weinen mit 27 Filialen in eigener
Reise zu allen Hauptplätzen des Continents.
Fraumünsterstr. 15 Zürich I, Kappelerhof
1419 vis-à-vis der Hauptpost.

Lugano

Zu vermieten, event. zu verkaufen, besteingeführtes Hotel
am See, in ausgezeichnete Lage (50 Betten). 375
Offerten mit Referenzen an avv. T. Barboni-Lugano.

Nizza. Nice.
A vendre
grand choix de fonds d'hôtels sur le littoral, terrains
et constructions d'hôtels modernes, demander ren-
seignements à U 7559 1459
H. Marion, 6 Rue Masséna, à Nice.

„TELL“ Konstruktionsbureau und Werkstätte
Rüdigerstr. 10 Zürich Rüdigerstr. 10
1471 liefern: (Z à 4448 g)

Neue automatische Schieß-Scheiben
für alle Salon-Waffen.
Dieselben können in jedem grösseren Restaurant und Hotel
Verwendung finden. — Kein Mechanismus. — Kein Zeiger nötig.
— Bedienung erfolgt vom Standort des Schützen aus. —
Militärisch begutachtet u. empfohlen u. f. jede Waffe verwendbar.
Schliess-Stand für Proben jederzeit zur Verfügung.
Kostenberechnung und Vorführung verlangen.

ELECTROCARBON A.-G.
(Kt. Zürich) • Niederglatt • (Schweiz)
(U 6700 h) liefert 1417
Kohlenstifte
in jeder Dimension und Länge für
BOGENLAMPEN aller Art.

Th. Meyer-Buck & Co
ZÜRICH
General-Vertretung der Porzellanfabriken
Rosenthal
Hotelporzellan
in neuesten Genres und Décor und gediegenster
Ausführung.
Feuerfestes Kochporzellan „DURABLE“
Verkauf zu Fabrikpreisen.
M 4/3 Z 1444